

# Sauerländisches Volksblatt

Alttester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE  
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm  
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für  
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-  
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkursfällen wird  
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG  
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE  
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags) Monatlicher Be-  
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern  
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer  
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter  
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 21

Mittwoch, den 26. Januar 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

## Deutsch-russischer Kriegszustand beendet

Erklärung des Obersten Sowjets — Kein Verzicht auf Ansprüche der Sowjetunion

Moskau. (TASS) Die Sowjetregierung hat durch einen Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets den Kriegszustand mit ganz Deutschland für beendet erklärt. Der Erlass bezieht sich sowohl auf die Bundesrepublik als auch auf die Deutsche Demokratische Republik.

Der vom Präsidium des Obersten Sowjets herausgegebene und von seinem Vorsitzenden Woroschilow unterzeichnete Erlass weist drei Punkte auf:

1. Der Kriegszustand zwischen der Sowjetunion und Deutschland wird für beendet erklärt; die friedlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern werden wiederhergestellt.

2. Die durch den Krieg entstandenen juristischen Einschränkungen gegenüber dem deutschen Volk werden außer Kraft gesetzt.

3. Durch die Beendigung des Kriegszustandes werden jedoch die aus dem Kriege entstandenen Ansprüche der Sowjetunion gegenüber Deutschland, wie sie sich aus den Vereinbarungen der vier Mächte ergeben, nicht aufgehoben.

In der sowjetischen Erklärung wird gesagt, daß die Remilitarisierungspolitik der Westmächte es bisher unmöglich gemacht habe, die für die Wiederherstellung der deutschen Einheit notwendigen Abmachungen zu erreichen und einen Friedensvertrag mit Deutschland abzuschließen. Als Grund für den Beschluß gibt der Oberste Sowjet an, die freund-

schaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik zu festigen und zu erweitern, die auf der Anerkennung des Grundsatzes der Souveränität und der Gleichberechtigung basieren.

### Kriegsgefangene freilassen

Bonn. (dpa) Unmittelbar nach Bekanntwerden der Meldung, daß die Sowjetunion den Kriegszustand mit Deutschland beendet habe, sprach Dr. Dehler die Hoffnung aus, daß die Sowjetunion als Konsequenz ihres Schrittes nunmehr alle noch in ihrem Gewahrsam schmachenden Kriegsgefangenen freilasse. Dehler betonte im übrigen, daß er nicht geneigt sei, die Bedeutung des sowjetischen Schrittes zu überschätzen. Die Beendigung des Kriegszustandes liege klar in der Linie der letzten sowjetischen Erklärung, in der die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen mit Bonn angeboten wurde.

### FDP: Nicht verzögern!

Bonn. (dpa) Die Bundestagsfraktion der FDP beschäftigte sich gestern mit den Äußerungen führender FDP-Politiker über

die Ratifizierung des Pariser Vertragswerkes. Die Fraktion hält es für notwendig, den Ratifizierungsablauf fortzuführen. Sie sehe in dem sowjetischen Angebot keinen Grund, diesen Ablauf zu unterbrechen oder zu verzögern. Gleichzeitig sei es jedoch erforderlich, unter Mitwirkung der Bundesrepublik diplomatisch zu klären, ob das sowjetische Angebot ernst gemeint sei.

### Keine Einigung im BHE

Bonn. (dpa) Die BHE-Fraktion hat gestern in einer ganztägigen Sitzung die persönlichen Spannungen zwischen Bundesminister Kraft und einigen BHE-Mitgliedern bereinigt, sich aber nicht über eine einheitliche Linie in der Beurteilung des Saarabkommens einigen können.

## Evakuierung der Tachen-Inseln begann

Amerikanisches Repräsentantenhaus billigte einstimmig die Erklärung Eisenhowers

Washington. (Reuter) In Kielung, nördlich von Taipeh auf Formosa, trafen gestern 157 Personen ein, die von den Tachen-Inseln evakuiert worden sind. Unter ihnen sind zahlreiche Kinder und Angehörige von Soldaten Tschiang Kai-scheks, die bei der Eroberung der Insel Yikiangshan durch die Chinesen in der vergangenen Woche getötet worden sind oder in Gefangenschaft geraten waren.

Der Außenpolitische Ausschuss des amerikanischen Repräsentantenhauses billigte den Entschließungsentwurf, der Präsident Eisenhower ermächtigen soll, notfalls amerikanische Streitkräfte zum Schutze Formosas und der Pescadoreinseln einzusetzen, einstimmig. Das Repräsentantenhaus schloß sich dem an.

Gut informierte politische Kreise in Washington sind der Ansicht, daß Eisenhowers Botschaft auch die Forderung einschließt, chinesische Festland-Häfen anzugreifen, wenn der Präsident dies für erforderlich halten sollte. Diese Notwendigkeit könne sich ergeben, falls starke Truppenkonzentrationen, Schiffszusammenstöße und andere Anzeichen auf einen bevorstehenden Angriff auf Formosa hindeuten.



BERGUNG DER OPFER IN BIRMINGHAM

Bei dem schweren Zugunglück nördlich von Birmingham wurden, wie berichtet, 17 Menschen getötet. Bei Scheinwerferlicht arbeiteten Feuerwehrleute und Sanitäter fieberhaft, um eingeschlossene Fahrgäste aus den Trümmern zu befreien. (Telebild)

## Adenauer kehrt vorzeitig zurück

Kabinett will am Freitag die innen- und außenpolitische Lage erörtern

Bonn. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer hat für Freitag nachmittag das Bundeskabinett einberufen, um erstmals im neuen Jahr mit den Kabinettsmitgliedern die innen- und außenpolitische Lage der Bundesrepublik zu erörtern. Der Bundeskanzler will am Donnerstag seinen Urlaub auf der Bühlerhöhe beenden. Ursprünglich wollte er bis zum Wochenende bleiben.

Im Mittelpunkt des Bonner Interesses steht die Schlußphase vor der Ratifizierung der Pariser Verträge im Bundestag. In Kreisen der Regierungsparteien wird Aufklärung über zwei Punkte gewünscht: Welche Aussichten bieten die Pariser Verträge für eine Ost-West-Entspannung und die damit verbundene deutsche Wiedervereinigung? In welcher Form hat ferner die Baden-Badener Konferenz zwischen dem Bundeskanzler und Mendès-France zur Ausfüllung des deutsch-französischen Saarabkommens beigetragen?

Diplomatische Beobachter in Bonn nehmen an, daß zwischen dem Bundeskanzler und dem französischen Ministerpräsidenten Mendès-France bereits in Baden-Baden Gespräche über die Wiedervereinigung stattgefunden haben. In diesem Zusammenhang wird in Bonn betont, daß die britische und die amerikanische Seite ausdrücklich erklärt haben, ihre Regierungen seien erst nach der Ratifizierung der Pariser Verträge bereit, Verhandlungen mit Moskau aufzunehmen.

### IG Bergbau berät Lohnfragen

Bochum. (Inw) Der Hauptvorstand der IG Bergbau wird am heutigen Mittwoch in

Essen zu einer Sondersitzung zusammen-treten, um über die Lohnfrage zu beraten. Aus unterrichteten Kreisen der Industrie-gewerkschaft wurde dazu erklärt, daß der Hauptvorstand sich mit den zahlreichen Entschlüssen der örtlichen Organe der Gewerkschaft befassen müsse, in denen eine Kündigung der Lohnstarke gefordert wird.

„Erholung“ auf der Bühlerhöhe



Sie sollten mehr auf mich hören, Herr Bundeskanzler...!  
Waast Auf sie auch noch...!

## Churchill gegen Verhandlungen

Demonstration vor dem Unterhaus gegen deutsche Wiederbewaffnung

London. (Reuter) Churchill sagte gestern nachmittag im Unterhaus zu den letzten sowjetischen Deutschland-Vorschlägen vom 15. Januar, es sei nach wie vor die Politik der britischen Regierung, eine Viermächte-Konferenz erst dann abzuhalten, wenn Aussicht auf Erfolg der Verhandlungen bestehe.

Auf diese Erklärung Churchills erwiderte Bevan, der Führer des linken Flügels der Labour Party, Churchills Äußerung werde einen äußerst ungünstlichen Eindruck in Deutschland machen. „Viele Deutsche werden glauben, daß Großbritannien an einer friedlichen Wie-

dervereinerung Deutschlands nicht interessiert ist.“ Ein großer Teil der öffentlichen Meinung in Deutschland fordere die Erörterung der sowjetischen Vorschläge noch vor der Ratifizierung der Pariser Verträge. Churchill erwiderte: „Die deutsche Bundesregierung vertritt die Ansicht, daß zuerst ratifiziert werden soll.“

Die Dienstsitzung des Unterhauses war die erste nach den Weihnachtsferien. Vor dem Parlamentsgebäude hatte sich eine größere Menschenmenge angesammelt, die mit Transparenten gegen eine Wiederbewaffnung der Bundesrepublik protestierte.

## Ollenhauer: Chance wahrnehmen

Rundfunkantwort auf die Ansprache des Bundeskanzlers

Bonn. (dpa) Der SPD-Vorsitzende Ollenhauer appellierte gestern abend in einer Rundfunkansprache an Bundeskanzler Dr. Adenauer, die nach Ansicht der SPD in der letzten sowjetischen Erklärung enthaltenen wesentlichen Zugeständnisse für freie gesamtdeutsche Wahlen zu untersuchen und die Chance für eine Verständigung wahrzunehmen. Eine Ratifizierung der Pariser Verträge vor neuen Verhandlungen würde die Aussichten für die Wiederherstellung der deutschen Einheit gefährden.

Die Feststellung Dr. Adenauers, daß er eine Politik der Stärke für richtig halte, wurde von Ollenhauer begrüßt. Der SPD-Vorsitzende fragte, welchen Grund es bei der untergeordneten Bedeutung der zwölf deutschen Divisionen gebe, die Entscheidung über die Aufstellung deutscher Streitkräfte nicht bis nach einem neuen Versuch von Viermächteverhandlungen zurückzustellen. Alle Deutschen wünschten eine Zusammenarbeit mit dem Westen, aber auch die Beseitigung der Spaltung ihres Landes.

Als „unerlaubten Kunstgriff“ bezeichnete Ollenhauer einen Fortschritt in der Haltung der Sowjetunion einfach damit abzutun, daß man ohne Beweis unterstelle, Moskau wolle sowjetische Wahlmethoden auf ganz Deutschland ausdehnen. Die Sowjetregierung habe Verhandlungen über ein Wahlgesetz vorgeschlagen und dabei wesentliche Grundsätze eines freien und demokratischen Wahlgesetzes angeführt. Damit sei sie den Forderungen der Westmächte und der Bundesregierung auf der Berliner Konferenz näher gekommen. Die Ernsthaftigkeit der sowjetischen Vorschläge und die Möglichkeit einer Einigung müßten untersucht werden. Wenn die sowjetischen Vorschläge mit immer neuen Argumenten beiseitegeschoben würden, dann müsse der Verdacht entstehen, daß man keine Verhandlungen vor der Ratifizierung der Pariser Verträge wolle.

### Studentenstadt bei Paris

Paris. (AFP) Ministerpräsident Mendès-France wählte gestern den ersten vollendeten Tagesraum einer modernen Studentenstadt ein, die in Antony, zwölf Kilometer südlich von Paris, errichtet wird. Hier sollen 5000 Studenten Unterkunft finden. Kleinwohnungen für Studentenehepaare nehmen in der Planung einen besonderen Platz ein. Diese neue Wohnsiedlung in Antony gesellt sich zu der bereits seit langer Zeit bestehenden

die Möglichkeit biete, daß die USA einen Krieg ohne ausdrückliche Billigung des Kongresses führten.

Ein Senator bezeichnete den Entschließungsentwurf als die Vorstufe zu einer Kriegserklärung. Der unabhängige Senator Morse sagte, die von Eisenhower gewünschten Vollmachten könnten sehr gut Krieg bedeuten. Im Gegensatz dazu äußerte der republikanische Fraktionsführer im Repräsentantenhaus, Martin, die Ansicht, daß die von Eisenhower vorgesehenen Maßnahmen zum Frieden führen würden.

internationalen Studentenstadt am Pariser Park Montsouris, wo verschiedene Mäzene Häuser für Studierende ihrer Nationalität bauen ließen.

### Gefängniswache überwältigt

Paris. (Korr.) Im Gefängnis der marokkanischen Hafenstadt Mogador (300 Kilometer südlich von Casablanca) brach ein Aufstand aus. 21 Gefangene überwältigten die Wache, bemächtigten sich einiger Schusswaffen und entflohen.

### Abbé Pierre krank

Abbé Pierre, der im vergangenen Winter Zehntausenden von Obdachlosen in Frankreich geholfen hat, ist schwer erkrankt.

Der Karlsruher Bundesgerichtshof verurteilte den 41jährigen Anton Rosche aus Geislingen an der Steige wegen Landesverrats zu sechs Jahren Zuchthaus. Er hatte dem tschechoslowakischen Nachrichtendienst wiederholt Informationen über Vertrauensleute des baden-württembergischen Verfassungsschutzamtes geliefert.

59 061 Fürsorgezöglinge gab es am 1. März 1954 im Bundesgebiet.

48 Todesopfer sind bei dem Grubenunglück in dem türkischen Bergwerk am Schwarzen Meer zu verzeichnen. 21 verschüttete Bergleute konnten mit schweren Verbrennungen geborgen werden.

Staatspräsident Tito hat gestern von Cochín in Indien aus seine Rückreise nach Jugoslawien angetreten.

Mit Pfeil und Bogen trugen in der Nähe von Dakar in Französisch-Westafrika sozialistische und demokratische Neger ihre politischen Meinungsverschiedenheiten aus. Drei der Kämpfenden kamen ums Leben. 46 wurden schwer verletzt.

Der italienische Ministerpräsident Scelba wird auf Einladung Eisenhowers im März Washington einen Besuch abstatten.

Kanada will im April mit dem Bau des ersten Atomkraftwerks beginnen. Es wird 1958 fertiggestellt sein.

Das Atom-U-Boot „Nautilus“ ist nach einer 96stündigen Versuchsfahrt nach Groton im Staate Connecticut zurückgekehrt. Auf der Fahrt wurden auch Tauchübungen vorgenommen.

Die Hedschas-Bahn, die Damaskus mit der Pilgerstadt Medina verbindet, soll wieder aufgebaut werden. Deutsche, britische und belgische Baufirmen haben bereits in Damaskus ihre Angebote eingereicht.

Der sowjetische Handelsminister Mikojan ist zurückgetreten. Er bleibt aber Mitglied des sowjetischen Kabinetts.

### Wie wird das Wetter?

Zunehmend unbeständig



Mit einer großräumigen Südwest- bis West-Drift über dem Atlantik und Nord-europa ziehen atlantische Störungen nach Osten und greifen all-mählich auf das Fest-land über. Dadurch wird auch in West-deutschland die bisher wetterbestimmende feuchtkalte Meeresluft beiseitegeräumt.

Vorhersage für Mittwoch: Allmählich etwas auffrischende Winde aus Süd bis Südwest. Meist stark bewölkt oder neblig-trüb und gelegentlich leichter Regen. Tagestemperaturen auf 3 bis 5 Grad ansteigend.

Weitere Aussichten: Leicht unbeständig und verhältnismäßig mild.

# Unberleitetartikel

## Zugeständnisse

G. St. In der sowjetischen Adresse an den Bundestag sind einige überraschende Vorschläge enthalten: Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Bonn und Moskau, freie Wahlen unter internationaler Kontrolle 1955, Bildung einer aus freien Wahlen hervorgehenden Regierung, Friedensvertrag, Wiedervereinigung. Der Weg? Eine unverzügliche Viermächtekonferenz unter deutscher Teilnahme. Die Gegenargumente des Bundeskanzlers konzentrieren sich auf die Wahlen: die Sowjetregierung meine es mit ihnen nicht ernst, weil sie auch die sowjetischen Massenorganisationen zulassen wolle, und das bedeute, daß das sowjetische Wahlrecht von der Bundesrepublik übernommen werden solle. Das Ziel der deutschen Politik bleibe der Zusammenschluß des Westens, „weil wir überzeugt sind, daß alsdann mit Sowjetrußland aussichtsreiche Verhandlungen gepflegt werden können.“ Hierfür liegen zwei Antworten des Ministerrats der DDR vor: Dr. Adenauer habe im Gegensatz zum Wortlaut der sowjetischen Erklärung gesagt, daß das sowjetische Wahlgesetz gesamtdeutschen Wahlen „zugrundegelegt“ werden solle. Tatsächlich solle das für gesamtdeutsche Wahlen ausarbeitende Wahlgesetz jedoch lediglich „unter Berücksichtigung“ der Bonner und Pankower Wahlgesetze entworfen werden. Die Behauptung, daß auch nach der Ratifizierung Verhandlungen möglich seien, sei eine Irreführung.

Inzwischen haben die sowjetischen Zugeständnisse ein wachsendes Interesse gefunden. Der Landesvorsitzende der Hamburger FDP, Rademacher, hat den Bundeskanzler telegraphisch gebeten, seinen Einfluß für alliierte Verhandlungen mit Moskau unter deutscher Teilnahme geltend zu machen. Bei aller Skepsis sollten diesmal alle Verhandlungsmöglichkeiten ausgeschöpft werden. Außer dem stellvertretenden Bundesvorsitzenden der FDP, Dr. Middelhaue, sollen sich zehn weitere Bundestagsabgeordnete der FDP den Gedankengängen Rademachers angeschlossen haben. Die bedeutende Londoner Sonntagszeitung „Observer“ schreibt, daß die sowjetische Erklärung vom 15. Januar eine neue Lage geschaffen habe. Nur eine unverzügliche Viermächtekonferenz könne einen großen Teil der Deutschen, die die Masse der organisierten Arbeiterschaft und die Mehrheit der Jugend davon überzeugen, daß die Pariser Verträge die beste Lösung seien und daß die letzten Möglichkeiten einer friedlichen Regelung tatsächlich ausgeschöpft wurden.

Natürlich kann den Sowjets immer entgegengehalten werden, daß sie die neuesten Vorschläge bereits während der Berliner Konferenz hätten vorbringen können, die übrigens nicht wegen der Frage freier Wahlen, sondern wegen des militärischen Status Gesamtdeutschlands gescheitert ist. Ebenso kann man sich auf den Standpunkt stellen: je weiter der Westen rüstet, um so größer werden die Zugeständnisse des Ostens. Wäre diese Rechnung richtig, dann müßte sie logisch mit einer bedingungslosen Kapitulation der Sowjets enden. Dazu gehören aber zwei und da die Strategen im Kreml keineswegs den Eindruck machen, als ob sie der westlichen Aufrüstung untätig zusehen würden, kann mit Sicherheit angenommen werden, daß nach der Ratifizierung nicht nur die Spaltung Deutschlands verwirgt würde, sondern daß auch die Spannungen zwangsläufig zu einer gewaltsamen Lösung, zu dem Krieg der Atom- und Wasserstoffbomben, führen müßten. Mit der deutschen Wiederbewaffnung, deren Auswirkung niemand übersehen kann, soll doch erreicht werden, daß die Sowjetunion in ihrer Adresse an den Bundestag angeboten hat, freie Wahlen und Wiedervereinigung. Niemand erwartet, daß die Bundesregierung auf die Ratifizierung verzichten wird. Dennoch würden Viermächteverhandlungen die seltene Gelegenheit bieten, die Sowjets beim Wort zu nehmen.

# Invasion in London: 100 000 Neger

Auch England hat jetzt seine „Rassenfrage“ — Unterhaus erwägt gesetzliche Regelung

Die britische Regierung mußte sich entschließen, die Negerfrage auf die Tagesordnung ihrer letzten Sitzung zu setzen. Die Frage muß jetzt gesetzlich geregelt werden, denn das Negerproblem hat — vor allem in London — Formen angenommen, die schwere Auseinandersetzungen erwarten lassen. Allein in der Hauptstadt treffen Monat für Monat durchschnittlich 1000 Neger aus Westindien ein. Sie suchen im Mutterland Arbeit und Wohnung. Sie wollen aus dem Elend heraus und erwarten das Glück in Großbritannien. Die Briten sind jedoch nicht geneigt, die Schwarzen in ihre Gemeinschaft aufzunehmen.

Außerhalb der Barrieren der Abwehr gegen diese Invasion stehen bereits 100 000 Neger. Diese Zahl wächst in so beängstigender Weise, daß die Einwanderungsfrage neu geregelt werden muß.

## Über die kalte Schulter

Schon seit Jahr und Tag ist die Gegenstand heftiger Erörterungen in der Bevölkerung der Großstädte, in den Arbeitsämtern, bei den Gewerkschaften und im Unterhaus. Da die Regierung bisher nichts unternahm, um die Einwanderung in Grenzen zu halten, ist die Öffentlichkeit schon längst zu Maßnahmen übergegangen, die den Negern zeigen sollen, daß sie nicht willkommen sind. In London drohen die Busfahrer mit einem Streik, als die Verwaltung zwei Schwarze einstellen wollte. In den Kinos stehen die weißen Besucher auf und gehen weg, wenn sich Neger neben sie setzen. In den Gaststätten tut man dergleichen, was zur Folge hat, daß man die Schwarzen zwar nicht aus dem Lokal weist, sie aber nicht bedient.

Die Vermieter möblierter Zimmer weigern sich, Schwarze aufzunehmen. Man zwingt sie, in den Slums Unterkunft zu suchen, in denen schon Zehntausende ihresgleichen wohnen. Die Arbeitsvermittler schicken die Neger weg, obgleich sie wissen, daß sie fleißiger und gewissenhafter sind als viele weiße Bewerber. Die Behörden üben eine Art passiver Resistenz, wenn ein Neger Wünsche äußert. Die Polizei durchsucht Tag für Tag die Quartiere der Schwarzen, in denen sie die Urheber des umfangreichen Rauschgifthandels vermutet. Immer wieder laufen bei Scotland Yard Anzeigen von weißen Frauen ein, sie seien von Negern überfallen oder sogar vergewaltigt worden.

Trotzdem treffen die Neger anscheinend keine Anstalten zur Räumung der Stellung, die sie im britischen Alltag erobert haben. Sie halten wie Pech und Schwefel zusammen, legen einen Schilling auf den andern und versuchen in Gemeinschaft, zum Verkauf stehende Häuser zu erwerben. In Paddington, Brixton und Stepney gehören ihnen schon ganze Straßenzüge. Was für London gilt, gilt auch für Liverpool, Birmingham und Manchester. Was früher nur eine kleine Unbequemlichkeit war, ist heute zu einem innerpolitischen Problem geworden, mit dem sich sämtliche Zeitungen beschäftigen, wobei oft genug der Begriff „Rassenfrage“ auftaucht.

Es gibt kaum noch eine Meldung, in der im Zusammenhang mit Überfällen, Ge-

walttaten, Diebstählen und sonstigen Verbrechen nicht Neger als Urheber oder Beteiligten genannt würden. Vor kurzem wurden in London drei Neger wegen eines versuchten Überfalls auf eine junge Norwegerin verurteilt. Sie erhielten die ungewöhnlich hohe Strafe von je zehn Jahren Gefängnis. Engländerinnen, die sich in der Gesellschaft von Negern sehen lassen, werden in der Öffentlichkeit geschnitten. Oft kommt es vor, daß junge Mädchen von den Eltern verstoßen werden, weil ihnen zu Ohren gekommen ist, daß die Tochter mit einem Neger im Kino war. Die Reaktion auf alle Versuche, eine „Ko-Existenz“ zwischen Briten und Schwarzen zu schaffen, ist in jedem Fall heftig.

Die Summe der Zwischenfälle und der Abwehrmaßnahmen gegen das weitere Vordringen der Neger auf Gebieten, die der Briten als sein Reservat betrachtet, hat die Regierung jetzt zu eingehenden Beratungen veranlaßt. Ihr Ergebnis wird in den nächsten Wochen Gegenstand einer eingehenden Aussprache im Unterhaus sein. Eine neue gesetzliche Regelung der Negerfrage läßt sich nicht mehr umgehen.

# Zweifel an Wiedervereinigung

Nieuwe Rotterdamsche Courant: „Illusionen Adenauers“

Rotterdam. (Korr.) Dr. Adenauer gebe sich einer Illusion hin, wenn er meine, die Pariser Verträge würden der Sache der deutschen Wiedervereinigung dienen, schreibt der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ gestern erneut. Die Pariser Verträge würden die Wiedervereinigung Deutschlands nicht fördern.

Das holländische Blatt fährt dann fort: Niemand kann den Deutschen das Recht streitig machen, über die Teilung ihres Landes besorgt zu sein. Das bedeute jedoch nicht, daß wir als Deutschlands Bundesgenossen nicht die Pflicht haben, den Deutschen stets „die Gebote des Verstandes“ vor Augen zu halten.

Die Deutschen müssen bedenken, daß die öffentliche Meinung im Westen sich viel sicherer bei einem gespaltenen Deutschland als bei einem wiedervereinigten Deutschland fühlt.

Lippenbekenntnisse für das Ideal der deutschen Wiedervereinigung sind das Äußerste, wozu die deutsche Bundesregierung ihre Bundesgenossen bringen kann, so lange das Streben nach Wiedervereinigung Unruhe auslösen und die Kriegsgefahr für den Osten vergrößern kann. Wenn es von Deutschlands westeuropäischen Bundesgenossen abhänge, würden sie gern einen Modus vivendi mit der Sowjetunion auf der Grundlage des Status quo, einschließlich der Teilung Deutschlands, billigen.

# Belgrader Urteil mit Bewährungsfrist

Djilas und Dedijer noch glimpflich davongekommen

Belgrad. (Korr.) Nach sechzehnstündiger Verhandlung wurden die beiden ehemals führenden jugoslawischen Kommunisten Djilas und Dedijer von einem Belgrader Gericht zu Gefängnisstrafen mit Bewährungsfrist verurteilt. Das Gericht sprach die beiden schuldig, feindselige Propaganda verbreitet zu haben. Djilas erhielt 18 Monate Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist, Dedijer sechs Monate Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist. Beide bleiben auf freiem Fuß.

Die Anklage stütze sich im wesentlichen auf die Unterredungen, die Djilas und Dedijer der „New Yorker Times“ und der „Times“ im Dezember gewährt hatten. Beide hatten sich darin über mangelnde politische Presse- und Meinungsfreiheit in Jugoslawien und für die Zulassung einer Opposition ausgesprochen. Als Dedijer und Djilas nach der Urteilsverkündung kurz nach Mitternacht das Gerichtsgebäude verließen, wurden sie von ihren Familienangehörigen freudig begrüßt.

Die Belgrader „Borba“ schreibt, das Urteil zeige, daß die Anschuldigungen dieser beiden Männer oder anderer jugoslawischer Bürger ihre persönliche Sache, eine Angelegenheit ihrer eigenen Überzeugung seien. Das Urteil sei milde und maßvoll und biete so den Verurteilten jede Möglichkeit, einzusehen, wie weit sie in ihrem feindseligen Tun gegangen seien und

welchen Schaden sie ihrem Land zugefügt hätten.

## Schulgesetz für Rheinland-Pfalz

Mainz. (dpa) Der Landtag von Rheinland-Pfalz hat gestern das Volksschulgesetz angenommen, das ein einheitliches Volksschulrecht einführt und den bereits in der Verfassung verankerten Grundsatz der Gleichberechtigung von Bekenntnisschule und christlicher Simultanschule gesetzlich untermauert. Für das Gesetz stimmten die Regierungsparteien CDU und FDP. Die SPD stimmte dagegen.

# Lebenslänglich für jugendliche Mörder

Opfer gefoltert und getötet — Sumpfbüden der New Yorker Unterwelt

New York. (INS) Zwei Anführer einer Bande von New Yorker Halbwüchsigen, zu deren Lasten mindestens drei Morde und neun Überfälle gehen, wurden in New York zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Sie waren überführt worden, einen betrunkenen Neger mit brennenden Zigaretten gefoltert, ihn bewußtlos geschlagen und darauf in den East River geworfen zu haben.

Der Richter sagte bei Verkündung des Urteils, die beiden jungen Verbrecher, der 18jährige Jack Koslow und der 17jährige Melvin Mittman, hätten

keine Aussicht, je auf dem Wege des Paroleverfahrens (Freilassung auf Ehrenwort) freizukommen. Ein drittes Mitglied der Bande wurde auf unbestimmte Zeit in eine Besserungsanstalt eingewiesen.

Die Halbwüchsigen hatten nachts besonders in den dunklen Parks von New York ihr Unwesen getrieben. Sie überfielen Landstreicher, die auf den Bänken übernachteten, und mißhandelten sie „aus Vergnügen an der Sache“. Es konnte ihnen auch nachgewiesen werden, daß sie zwei 16jährige Mädchen überfallen und mit Reitpeitschen bearbeitet hatten.

## Die Meinung der anderen:

### Eisenhowers Botschaft

Pariser „Echos“

Die Vollmachten Eisenhowers können nach amerikanischer Washingtoner Auffassung so weit gehen, die amerikanischen Streitkräfte selbst gegen Truppenkonzentrationen in den chinesischen Häfen oder gegen den Bau neuer Flugplätze in den chinesischen Abzugsgebieten einzusetzen. Damit reicht man fast an die Pläne heran, die im Augenblick der chinesischen Intervention in Korea McArthur zugeschrieben wurden.

### Liberation

Der Standpunkt Pekings ist ganz einfach. Formosa ist eine chinesische Provinz. In dieser Eigenschaft wurde sie nach dem Siege über Japan von den Alliierten an Tschiang Kai-schek zurückgegeben, der damals chinesischer Regierungschef war. Der Krieg zwischen Mao und Tschiang, dessen letzter Abschnitt die Eroberung Formosas sein würde, ist der Bürgerkrieg, das heißt eine innerchinesische Angelegenheit. Sie geht die Vereinten Nationen nichts an. Die Vereinten Nationen haben ebenfalls kein Recht, sich in ihn einzumischen.

### Combat

Peking ist wirklich entschlossen, in der Richtung der bisher errungenen militärischen Erfolge fortzufahren und die Drohung zu beseitigen, die die Insel Formosa für den chinesischen Kontinent darstellt. Die Insel ist ein gigantischer Flugzeugträger, der dem Herzen Chinas gegenüber vor Anker liegt. Da die Vereinten Nationen ihrerseits die Insel nicht aufgeben können, die einen wesentlichen Teil ihrer „Fernverteidigung“ darstellt, wird befürchtet, daß über kurz oder lang ein Zusammenstoß stattfinden wird.

### Aurore

Innerhalb weniger Tage, in denen die Welt eine Entspannung im Fernen Osten erhoffen durfte und in denen die Zulassung Chinas in die Vereinten Nationen in manchen diplomatischen Kreisen ins Auge gefaßt war, hat sich die Lage wieder so sehr verschärft, wie dies nur möglich ist. Wird die Entschlossenheit der amerikanischen Regierung, der Invasion die Stirn zu bieten, die Chinesen davon abhalten, den Weg des Unabwärtigen zu beschreiten? Nur schwer kann heute angenommen werden, daß Peking es bei den Worten bewenden läßt. Ein einziger Funke würde genügen, um in diesem bereits so schwer geprüften Teile Asiens einen Brand zu entfesseln, dessen tragische Folgen niemand zu überschauen vermag.

### Daily Express

Präsident Eisenhower gab eine Erklärung von eminent wichtiger Bedeutung ab. Er hat die amerikanischen Absichten in Formosa klargestellt. Unter der gewaltigen Provokation der Rotchinesen hat der Präsident mit sorgfältiger Maßigung gesprochen. Wirkköpfe des linken Flügels werden sagen, die Roten haben ein Recht darauf, Formosa zu beherrschen. Sie können ebensogut fordern, daß die Roten aus der Sowjetzone Deutschlands ausziehen, um in diesem bereits so schwer geprüften Teile Asiens einen Brand zu entfesseln, dessen tragische Folgen niemand zu überschauen vermag.

## Raketen mit Suchkopf

Paris. (Korr.) Raketen zur Flugzeugabwehr, die mit 2000 Stundenkilometern selbstgesteuert bewegliche Objekte anfliegen und angeblich nie ihr Ziel verfehlen, haben französische Ingenieure am Rande der Sahara entwickelt und erprobt. Die Raketen, die auch von Flugzeugen abgeschossen werden können, haben ein 35 Zentimeter großes Elektronengehirn mit einem fünf bis sechs Zentimeter großen Suchkopf.

## Neue Umsiedler erwartet

Büchen. (dpa) Ein neuer Transport mit über einhundert Ostdeutschen aus den unter polnischen Verwaltung stehenden Gebieten jenseits der Oder-Neiße-Linie wird auf dem schleswig-holsteinischen Zonengrenzbahnhof Büchen erwartet. Der Sonderzug der wieder aus Stettin kommt, wird zum Grenzübergang Friedland bei Göttingen weitergeleitet. Von dort aus werden die Umsiedler zu ihren in der Bundesrepublik lebenden Verwandten reisen.

abends noch einmal herüber. Post ist nicht gekommen.

„Telefon? Wer hat angerufen?“ verstand man noch in der Halle, aber Rosas Antwort wurde bereits von der zufallenden Tür verschluckt. Es blieb nicht lange still, die Tür wurde wieder geöffnet, und Fräulein Rosa verlangte nach Frau Maurer. Gerda warf ihren Bleistift hin, und flog, immer zwei Stufen auf einmal nehmend, nach oben.

„Was ist los? Setzen Sie sich doch, ich möchte wegen morgen — wer hat angerufen? So setzen Sie sich doch endlich!“ sagte die Sängerin in einem Atem und ließ sich dabei von Rosa ein schönes Kleid nach der neuesten Mode über den Kopf ziehen. Gerda machte die Ecke eines geräumigen Lehnstuhls frei und erstattete Bericht über die Anrufe des Nachmittags. Es war heute nicht arg gewesen. Professor Brix, das Kostümatteller der Oper wegen der Anprobe; der Manager Leiermann wollte endlich den zweiten Teil des Konzertprogrammes wissen — ob denn der immer noch nicht feststehe?

(Fortsetzung folgt)

## Also, lachen wir mal

Professor H. war zur Audienz bei Kaiser Franz Josef befohlen. Endlich kam die Reihe an ihn. In seiner Zerstretheit hatte er aber seinen Zylinder auf dem Kopfe behalten und suchte ihn nun krampfhaft. Da ergriß er in seiner Verlegenheit einen neben ihm liegenden Zylinder und betrat nun, ehe es der Oberhofmeister hätte verhindern können, den Audienzsaal. Der Kaiser sah H. belustigt an und fragte, was die zwei Zylinder zu bedeuten hätten. Zu spät erkannte der Professor den Irrtum und sagte: „Verzeihung, Majestät! Allerdings sind zwei Hüte für einen Menschen, der seinen Kopf verloren hat, zu viel!“

# Gerda UND DER Zobel

ROMAN VON SISSY HOLM

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(4. Fortsetzung)

Gredler schüttelte verweisend den Kopf. „Den kennen Sie nicht? Birnsky, Ottokar Gotthold Birnsky —. Natürlich Zucker. Ich meine nicht zuckerkrank, nein, Zuckerfabriken!“

„Kenn' ihn nicht.“

„Eine Bildungslücke. Sehr bedauerlich bei einer Frau von Ihrer Erziehung.“

„Also wer ist das?“

„Er — unter Anführungszeichen — seit vier Jahren unter Anführungszeichen.“

„Ach so!“ sagte Gerda lächelnd. „Ich hätte es mir schließlich denken können, daß eine schöne und berühmte Frau nicht ganz allein durchs Leben geht.“

„Sie treffen den Nagel auf den Kopf. Baron Birnsky begleitet Polas Weg offiziell.“

„Aber warum kommt er nie her?“

„Weil er gegenwärtig krank ist und im Bett liegt. Er ist“, sagte Gredler zusammenfassend, „krank und reich. Mehr wäre von dem Mann nicht zu erwarten.“

Gerda sah ihn forschend an. „Und genügt das der Frau Kammerangängerin?“

„Hören Sie“, antwortete er behutsam, „ich habe Sie protegiert, weil ich Sie für ein nettes, vernünftiges Wesen halte, und jetzt kommt es mir vor, als hätte ich Ihnen gegenüber sozusagen Vaterpflichten. Als Vater erteile ich Ihnen folgenden Wink: Bemerken Sie niemals, daß Birnsky — nun, manchmal nicht der einzige ist. Wenn Sie es längere Zeit bei uns aus halten, werden Sie selbst darauf kommen, daß sich zeitweise geheimnisvolle junge

Herren im Hause umhertreiben, die weder musizieren noch fotografieren, die nichts mit Zeitungen und nichts mit Geld zu tun haben — mit einem Wort: überflüssige Kreaturen. Wenn Sie so einen bemerken, dann — bemerken Sie ihn eben nicht!“

„Danke“, sagte Gerda, „aber warum ist das so?“

„Komisch! Wenn ich ein so königliches Einkommen hätte wie die Luckner, ließe ich mir von keinem Menschen etwas verschreiben.“

Gredler nickte weise. „Oh, diese törichte Jugend! Wie lange wird Pola, Ihrer Schätzung nach, noch schön und berühmt sein?“

„Immer!“ sagte Gerda überzeugt. „Sie hat eine Kraft, die von ganz tief innen hervorbricht — wenn sie auf die Bühne kommt, ist sie sofort die Hauptperson.“

Ich glaube, sie wäre es auch, wenn sie den Mund gar nicht aufmachen würde.“

„Ach, das wäre vielleicht ganz gut. Denn Pola zeigt neuerdings eine befremdliche Neigung zu falschen Einsätzen.“

„Oh, Gredler!“

„Das ist das Los der Schönen auf der Erde. Pola gefällt Ihnen?“

„Sehr. Auf der Bühne und privat.“

Gredler wollte etwas erwidern, aber das Telefon meldete sich energisch. Als Gerda dann den Hörer wieder auf die Gabel legte, seufzte sie: „Wieder die Unbekannte mit dem sonderbaren Namen Alwine. Ist das eine Filmgröße, Gredler?“

„Alwine? Nein —“ sagte er, „das ist eine Finanzgröße. Alwine Pachoven ist sehr reich.“

„Pachoven?“ Gerda's Gesicht trug auf einmal einen gespannten Zug.

„Sie kennen Alwinchen?“

„Nein“, leugnete Gerda und ärgerte sich, dieser Mensch bemerkt einfach alles. „Ihr Name klingt mir bekannt. Bei uns in Norddeutschland gibt es ein großes Motorenwerk Kempf & Pachoven. Gehört sie zu denen?“

„Stimmt! Sie ist eine von denen. Zwar nicht in Purpur geboren, bloß hinein-geheiratet und glücklich verwitwet. Früher hat sie Kröll geheißt — ganz einfach Alwine Kröll —. In grauer Vorzeit hatten die beiden, Alwine Kröll und Pola Luckner, an kleinen Provinzbühnen wenige Partien gesungen. Dann erschien eines Tages Herr von Pachoven auf dem Plan, verlor den Rest seines Verstandes und führte Alwine mit Myrtlenkranz und Schleier in die Motorenwerke seiner Väter. Und Pola wurde aus Wut darüber ein Star.“

„Warum aus Wut?“ fragte Gerda. „Hat sie Herrn von Pachoven geliebt?“

Diese Vermutung wies Gredler nachdrücklich zurück.

„Aber?“

„Es ist da so etwas wie Rivalität“, sagte er und lächelte dem Rauch seiner Zigarre nach. „Ich glaube, der Pachoven war seinerzeit der Fettbrocken in der Suppe, und Alwine hat ihn erwischt — nicht Pola. Das vergift sie nicht. Nie!“

Gerda zuckte die Achseln und vermutete, daß Pola Luckner Besseres zu tun habe, als solchen alten Geschichten nachzuhängen. Aber Gredler leugnete das. „Nein!“

sagte er temperamentvoll. „Nein, Frau Maurer. Ich habe schon recht. Vielleicht war diese Rivalität eine Zeitlang eingeschlafen, aber seitdem Herr von Pachoven vor zwei Jahren starb, treibt sich die lebensfrohe Witwe monatlang in Wien umher, und die zwei Frauen wollen einander wieder ausstechen. Zeigen wollen sie, was sie im Leben erreicht haben.“

## Unsere Heimat

### Spruch des Tages

Im Glück nicht stolz sein und im Leid nicht zagen,  
Das Unvermeidliche mit Würde tragen.  
Das Rechte tun, an Schönerm sich erfreuen,  
Das Leben lieben und den Tod nicht scheuen  
Und fest an Gott und bess're Zukunft glauben,  
Heißt leben, heißt dem Tod sein Bittres trauben.

K. Streckfuß

### Olper Stadtspiegel

Im Hotel „Zum Schwanen“ beginnt heute um 16 Uhr das Winterfest der „Ehemaligen“ unserer hiesigen Landwirtschaftsschule. Festredner ist Jupp Schöttler, Barmen. Für das Winterfest wurde ein schönes, unterhaltungsreiches Programm aufgestellt. Alle ehemaligen Landwirtschaftsschüler und -schülerinnen sind zu dieser Feier in den Mauern unserer Stadt herzlich willkommen. Sie mögen hier einige recht vergnügliche Stunden erleben!

**Richtfest.** Trotz des Winterwetters konnte dieser Tage ein Wohnhausneubau an der Straße „Zu Hildringhausen“ gerichtet werden. Eine Seitenwand im Monat Januar, wie sie hier wohl noch nicht zu verzeichnen war. Inzwischen hat man auch mit dem Legen der Dachpfannen begonnen.

**Evangelische Frauenhilfe.** Zur ersten Zusammenkunft im neuen Jahre treffen sich die Mitglieder am morgigen Donnerstag im Gemeindehaus. Die Zusammen-

### Aktiv-Puder

kunft ist mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken und einer nachweihnachtlichen Feierstunde verbunden. Zubrot ist mitzubringen!

Die Frauen vom Hohen Stein werden auch in diesem Jahre wieder an der Altweiberfastnacht (17. Februar) zu einem fröhlichen Treffen zusammenkommen. Die geplante Zusammenkunft findet um 20 Uhr im Gasthof „Zum Schlachthof“ statt und wird zweifellos wieder einen sehr fröhlichen, stimmungsvollen Verlauf nehmen. Schon heute werden alle interessierten Frauen hierauf aufmerksam gemacht, damit sie sich Tag und Stunde für diese gemeinsame Feier der Nachbarschaft vom neuen Stadtviertel auf dem Hohen Stein freihalten.

Die Belegschaft des hiesigen Amtsgerichts veranstaltet am kommenden Samstag, den 1. Februar, einen Kameradschaftsabend, zu dem auch die Olper Rechtsanwältin eingeladen sind. Die Stimmungskanne Paulchen Gramsch, der selbst Mitglied der Belegschaft ist, wird für frohe und humorgewürzte Unterhaltung sorgen.

Die Jahresversammlung des TV Olpe findet am kommenden Samstag um 19.30 Uhr im kleinen Schwanensaal statt. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig: Rückblick auf das Turnjahr 1954, Berichte der

Fachwarte, Kassenbericht, Neuwahlen und Planungen für 1955. Alle aktiven und passiven Mitglieder werden gebeten, an der Versammlung teilzunehmen.

**Verkehrsunfälle.** Am Montag stießen in der Kreuzung Bahnhofstraße-Bruchstraße ein belgischer Lkw. mit einem Pkw. zusammen. Es entstand leichter Sachschaden. — Am gleichen Tage kam auf der Bundesstraße 54/55 ein Pkw. ins Schleudern und stieß gegen einen Baum. Die Insassen des Wagens erlitten erhebliche Verletzungen. Der Pkw. wurde schwer beschädigt.

Eine Straßenleuchte in der Wüste und zwar in der Höhe des Bunkers wurde beim letzten Sturm dadurch abgerissen, daß ein Baum gegen die Lampe fiel. Der Schaden konnte bisher noch nicht behoben werden. Wie wir von den Stadtwerken

### „Billiger und hygienischer!“

Lebensmittel in Fertigpackungen — Nach amerikanischem Vorbild

Olpe. Lebensmittel sollen künftig im Bundesgebiet nach amerikanischem Vorbild möglichst nur noch in verkaufsfertigen hygienischen Kleinpackungen an die Verbraucher abgegeben werden. Dieses Ziel hat sich der „Arbeitskreis Verpackung des Lebensmittel Einzelhandels“ in Bonn gestellt, der in Köln Industrie und Handel zu enger Zusammenarbeit bei der planmäßigen Einführung des Packungsverkaufs aufrief.

Ein Sprecher des Arbeitskreises betonte, daß der im Bundesgebiet noch weitgehend übliche Verkauf loser Lebensmittel erhebliche Arbeits- und Kostenbelastung für den Einzelhändler verursache. Wenn der Lebensmittel Einzelhandel durch den Bezug verpackter Ware von der Vielzahl der Kleinarbeiten, wie Auswiegen, Abfüllen, Verpacken, befreit werde, könne dies zu einer Leistungssteigerung und damit zu einer beachtlichen Kostensenkung der Verteilung führen. Der Verkauf verpackter Ware beanspruche nur etwa die Hälfte der Zeit wie der von losen Lebensmitteln. Außerdem falle dabei der vielfach bis zu 5 v. H. betragende Gewichtsverlust durch Lagerung usw. fort.

Für den Verbraucher seien die Vorteile der Packungslebensmittel, vor allem die hygienische Abfüllung, das mechanisch kontrollierte Füllgewicht, Garantie der Frische und Qualität, Verkürzung der Einkaufszeit und sichere Aufbewahrung im Haushalt.

### Aus der Handwerkschaft

Kreis Olpe. Die Kreishandwerkerschaft teilt mit: Die Deutsche Meisterschule für Holzbildhauer Bad Warmbrunn, die in Stuttgart-Weimarstraße weitergeführt wird, eröffnete das Wintersemester durch zwei Holzbildhauer-Arbeitsstagen und Lehrgänge. Im Anschluß daran hat die Schule einen Entwurfswettbewerb ausgeschrieben zur Erlangung von mustergültigen Modellen für geschätzte Ehrengaben und Gastgeschenke. Einsendeschluß ist der 1. März 1955. Die Wettbewerbsbedingungen können von der Meisterschule für Holzbildhauer Bad Warmbrunn in Stuttgart, Weimarstraße

dazu erfahren, wird jedoch die Wiederherstellung dieser Straßenleuchte sofort besorgt, wenn die Witterung die Neubeauftragung des Masten zuläßt. Die Fußgänger, die während der Dunkelheit diese Straße benutzen, müssen sich also noch etwas gedulden.

Die Erste Deutsche Bäckerfachschule auf dem Imberg, auf deren Vorhandensein in Olpe wir mit Recht stolz sein dürfen, hat bekanntlich nach dem Kriege eine hochmoderne und technisch hervorragende Ausgestaltung erfahren. Von Fachleuten wird sie immer wieder einer Besichtigung unterzogen. Sie findet dabei allgemein lobende Anerkennung. So ist auch zu verstehen, wenn demnächst der Nordwestdeutsche Rundfunk in seinem Fernsehprogramm (2. Februar um 16.30 Uhr) eine Sendung über diese Schule bringen wird. Herfür wurden in der vergangenen Woche von Siegerner Kameraleuten unter Leitung des Regisseurs die erforderlichen Aufnahmen gemacht. Backstube, Labor und Hörsäle wurden aufgenommen. Zweck der Fernsehsendung soll sein, Nachwuchs für das Bäckerhandwerk zu werben. Das moderne Mittel des Fernsehens wird hier in einer Weise zur Anwendung gebracht, die zugleich unterhaltend und belehrend ist. Von einer solchen Sendung darf man sich eine gute Wirkung versprechen!

26. bezogen werden. Das Sommersemester beginnt am 18. April 1955.

### Zur Gesellenprüfung anmelden!

Die Handwerkskammer fordert alle Handwerkslehrlinge, Anlernlinge und Umschüler, die ihre Lehrzeit bis zum 15. Mai 1955 beenden, auf, sich bei der zuständigen Kreishandwerkerschaft auf dem vorgeschriebenen Anmeldeformular sofort zur Gesellenprüfung anzumelden. Der Anmeldung sind beizufügen: 1. Gesuch um Zulassung; 2. selbstgeschriebener Lebenslauf; 3. Lehr- bzw. Umschulungsvertrag; 4. letztes Berufsschulzeugnis; 5. Zwischenprüfungszeugnis (wenn vorhanden); 6. Werkstattwochenbuch; 7. Prüfungsgebühr in Höhe von DM 15,—.

**Sonderlehrgang für Lehrlingswarte**  
Die Innungsverbände des Dachdecker-Handwerks und des Stukateur-Handwerks unseres Landes führen vom 1. bis

### Protokoll führte zu erregter Debatte

Aus der Sitzung der Attendorner Stadtvertretung

Attendorf. Zu letzten Sitzung der Stadtvertretung hatten sich als Zuhörer die Schüler einer Schulklasse mit Rektor Eckermann eingefunden, die Zeugen einer sehr lebhaften Auseinandersetzung wurden. Die Debatte drehte sich um das Protokoll der vorausgegangenen Sitzung, in welcher der Bürgermeister gewählt worden war. Die SPD-Fraktion hatte in jener Sitzung den Saal verlassen. Stadtv. Bruse verlas eine Erklärung, daß das Protokoll nicht den Tatsachen entspreche. Ferner seien nach ihrer Ansicht wesentliche Punkte nicht im Protokoll enthalten. — Nach dieser Erklärung ergrieffen weitere Stadtverordnete das Wort, denn in der Erklärung waren auch Presseberichte scharf angegriffen und zurückgewiesen worden.

Stadtdirektor Dr. Weber stellte abschließend zu diesem Punkt fest, daß das Protokollführer ein Urkundsbeamter sei, der gemäß der Gemeindeordnung keine Möglichkeit habe, ein Protokoll ändern zu lassen, denn der Protokollführer fasse die Niederschrift nach seinen Wahrnehmungen ab. Bei der Abstimmung über die Annahme des Protokolls gab es dann 8 Stimmen für und 7 Stimmen gegen das Protokoll bei 2 Enthaltungen (ein Abgeordneter fehlte).

Punkt 2 der Tagesordnung sah die Vorlage der II. Nachtragshaushaltsplan und des II. Nachtragshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1954 sowie die Aufnahme eines Darlehns vor. Stadtsenator Seeger gab die notwendigen Erläuterungen hierzu. Daraus ging hervor: Ordentlicher Haushaltsplan: Soll-Einnahmen 2.756.055,57 DM, Soll-Ausgaben 2.688.054,17 DM, somit ein Soll-Überschuß von 68.001,40 DM. Die Ausgaben schloß sich wie folgt auf: Zuschuß für das Gymnasium 227.759,— DM, Zuschuß für Fürsorgeausgaben 36.698,— DM, Lastenausgleich (durchlaufend) 122.850,— DM, Ausgaben für Rathausneubau 347.400,— DM, Straßenbau 182.312,— DM, Erweiterung der Kanalsanierung 78.133,— DM, Feuerlöschfahrzeug 36.728,— DM, Kreisumlage 247.640,— DM, Gewerbesteuerabgleich 58.560,— DM. Der

lestrinas einmalige Kunst offenbart. Der italienische Meister, der als Chorknabe und Organist begonnen hatte und später als Kapellmeister im St. Petersdom wirkte, fand hier in der Wiedergabe seiner „Missa Papae Marcelli“ eine vorzügliche Interpretation, die dem kath. Kirchenchor und seinem Dirigenten zu hoher Ehre gereichte!

Mit dem „Präludium und Fuge B-Dur“ von J. S. Bach gab zum Schluß der kirchenmusikalischen Feierstunde der Organist Egon Theimer Zeugnis von seinem gekannten, exakten Spiel auf der Orgel, in der Dynamik noch Steigerungen offenlassend, aber sauber und wohltemperiert im ganzen Vortrag, der ebenfalls lobende Anerkennung verdient.

### „Neustadtfunken“, zündeten in Altenhundem

Sie brachten rheinischen Frohsinn zur Prunksitzung in der Sauerlandhalle

Altenhundem. Heute spricht man allenthalben vom vergangenen Sonntagabend, an dem die „Neustadtfunken“ aus Opladen in der Sauerlandhalle zu Gast waren. Es war ein fröhlicher, karnevalistischer Abend, wo die Funken des Humors, angefangen vom Vorsitzenden Feldmeier der Opladener Karnevalisten, während der großen Prunksitzung nur so sprühten.

Auf der Tribüne des großen Saales — vor nahezu 1000 Besuchern — waren in festlicher Weise unter dem Funkenmarsch der aus Opladen mitgebrachten Stimmungskapelle der Präsident mit seinem Elferat, dem Funkenmariechen und dem Funkenkorps aufmarschiert. Nach der Begrüßung durch den Präsidenten wurde das Programm fortgeführt mit dem Tanz von Funkenmariechen und Funkenkorps. Schon vor der Ehrentrunk aus der Hand des Präsidenten fällig. Und ohne Aufforderung stand der weite Saal unbemerkt im Trubel des Geschehens: Es wurde in die Reihe der Karnevalsschlager und des rheinischen Kunterbunts eingestimmt, es wurde geschunkelt und gelacht. Raketen stiegen auf für die Mitwirkenden, ob es die „Fisbrecher“, der Autobahnräuber, die vier Billis mit beliebten Melodien und Parodien, „Flamm und Flämmchen“, die Tänzerin Lotti Kockenberger oder Hans Hild. Der rauschende Beifall wollte schier kein Ende nehmen. Aus der Hand des Präsidenten erhielten auch die Vertreter der Behörden Orden verliehen.

Fast vier Stunden lang wickelte sich das Programm ab, bei dem die Besucher nicht aus dem Lachen herauskamen. Im Anschluß an die Prunksitzung spielte die Stimmungskapelle zum Tanz auf.

### Mit dem Auto in die Lenne

Langenei. Ein Pkw aus Hagen geriet am Freitagnachmittag beim Sägewerk Konze oberhalb von Langenei auf die Ei-

5. Februar in der Schulungstätte des Handwerks in Eslohe einen Sonderlehrgang durch, in welchem die Lehrlingswarte der Innungen und die Mitglieder der Gesellenprüfungsausschüsse mit ihrem Arbeitsgebiet vertraut gemacht werden sollten, um die Bemühungen des Handwerks um die Regelung des Lehrlingswesens und eine erfolgreiche Berufsbildung zu unterstützen.

außerordentliche Haushaltsplan wies auf: Einnahmen 450.476,88 DM und Ausgaben 372.480,87 DM. Die Vertreter erteilten mit 16 Stimmen bei einer Enthaltung die vorgeschlagene Entlastung.

Der nächste Punkt sah die Aenderung der Stromtarife vor. Nach Erläuterungen durch den Stadtdirektor und einer ausgiebigen Debatte wurde man sich jedoch noch nicht einig über die neuen Tarife. Die Vorlage wurde an die entsprechenden Ausschüsse verwiesen. (Wir werden darauf noch näher zurückkommen.)

Bei der Abnahme der Jahreshaushaltsrechnung für das Rechnungsjahr 1953 stimmten 14 Ratsmitglieder bei 3 Stimmenthaltungen für Entlastung.

### Eine Verkehrstote

Olpe. Gestern mußte leider wieder die schwarze Fahne der Kreisverkehrswacht auf dem Kurlörner-Platz gehißt werden. Anlaß dazu war, daß die 22jährige Helga Monka, die bereits am 2. Januar im Kreise Olpe einen schweren Verkehrsunfall erlitten hatte, am Montagabend im hiesigen Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen ist. Die Verstorbene stammt aus Hausberg bei Porta, Kreis Minden. Sie wollte damals zu Besuch in Oberveischede. — Wieder ein Opfer des Verkehrs! Eine Warnung für alle Verkehrsteilnehmer: Fahrt vorsichtig!

senbahngleise, durchbrach das Gelände und landete in der Lenne. Der Fahrer und seine Frau erlitten glücklicherweise nur leichte Hautabschürfungen.

Grevenbrück. Die Amtssparkasse Bilsen teilt mit: Auf Grund des Kindergeldgesetzes vom 13. November 1954 wird den Berechtigten für das dritte und jedes weitere Kind ein monatliches Kindergeld von DM 25,— gezahlt. Die Auszahlungen erfolgen in den größeren Betrieben unmittelbar durch die Arbeitgeber. Von einigen kleineren Familienausgleichskassen ist die Auszahlung durch die Post vorgesehen. In den übrigen Fällen wird die Auszahlung der Kindergelder durch die öffentlichen Sparkassen gebührenfrei vorgenommen. Die Berechtigten erhalten von den Berufsgenossenschaften ein Anweisungsheft, das in der äußeren Gestaltung den üblichen Scheckheften ähnelt. Die Einlösung erfolgt ab zweiten Werktag des Monats, der auf den in der Anweisung vermerkten Monat folgt (Januaranweisung am 2. Februar, Februaranweisung am 2. März usw.). Die ersten Auszahlungen erfolgen hiernach am 2. Februar 1955.

### Um den Wochenmarkt . . .

Olpe. Zum Wochenmarkt auf der Bleichwiese brachte kürzlich eine hiesige Zeitung erneut eine Leserzurschrift. Diese Angelegenheit scheint also irgendwie noch Problem zu sein. In der Zurschrift wurde dargelegt, daß der Markt auf der Bleichwiese stark zurückgegangen ist. Während einer inzwischen stattgefundenen Pressebesprechung mit Stadtdirektor Habel streiften wir ebenfalls diesen Punkt. Der tatsächlich zu verzeichnende Rückgang des Wochenmarktes ist dabei, wie wir hörten, auf die gegenwärtige Jahreszeit und die ungünstige Witterung zurückzuführen. Die gewünschte preisregulierende Wirkung geht jetzt nicht so sehr vom Wochenmarkt aus als vielmehr von den nunmehr in Olpe vorhandenen einschlägigen Geschäften. Das Interesse der Hausfrauen sei mithin gewahrt. Man sollte also zunächst abwarten, wie sich die Dinge weiter entwickeln. Vorgestern ersahen wir dann aus auswärtigen Berichten, daß auch in anderen Städten Wochenmarktprobleme auftauchen, die vornehmlich durch den stark angewachsenen Verkehr heraufbeschworen werden. Bekanntlich wurde unser Wochenmarkt vom Marktplatz verlegt, weil der Marktplatz in der Stadtmitte in zunehmendem Maße als Parkplatz benutzt wird. In der Stadt Hamm war es ebenso der Fall, um dieses Beispiel hier einmal anzuführen. Nach der Verlegung des dortigen Wochenmarktes beschwerten sich die Marktbetreibler darüber bei der Hammer Stadtverwaltung. Sie erhielten folgende Antwort seitens der Stadtverwaltung: „Eine Rückverlegung des Marktbetriebes (auf den ursprünglichen Marktplatz) ist ausgeschlossen, da die Verlegung aus städtebaulichen und verkehrstechnischen Gründen notwendig war.“ — Wir sehen also: Hier wie dort fast dieselben Gründe. Die moderne Zeit erfordert neue Regelungen, die nun einmal nicht zu umgehen sind. Die in Olpe getroffene Regelung bzw. Verlegung des Wochenmarktes auf die Bleichwiese müßte sich also schon als gänzlich unhaltbar erweisen; erst dann könnte man eine nochmalige Aenderung in dieser Angelegenheit in Erwägung ziehen . . .

### „Langer Schatten“ muß Holz hauen

Olpe. Gestern wurde vor dem hiesigen Jugendhofgericht gegen den 20jährigen jungen Mann verhandelt, der seinerzeit die Olper Einwohnerschaft stark beunruhigt hatte und von den Betroffenen als „langer Schatten“ bezeichnet wurde. Nachts war er bekanntlich über Balkone in Wohnungen eingestiegen oder hatte sich sonst irgendwie Einblick in fremde Zimmer verschafft. Gelegentlich ließ er einen Wertgegenstand mitgehen. Man war froh, als endlich der Täter durch die Kriminalpolizei ermittelt werden konnte. Das Gericht verurteilte jetzt Z. zu vier Wochen Jugendarrest. Außerdem wurden ihm folgende Auflagen gemacht: Nach 22 Uhr darf er die Wohnung nicht mehr verlassen. Jeden Samstag muß er bis 7. Juli dieses Jahres drei Stunden alten Leuten Holz hauen oder sonst behilflich sein.

### Der Räuber kam in Frauenkleidern . . .

Ueberfall auf der Straße zwischen Drolshagen und Olpe

Olpe. Vor der Siegerner Strafkammer wurde am Freitag ein schwerer Raub abgeurteilt, der sich am 15. August vergangenen Jahres auf der Bundesstraße zwischen Olpe und Drolshagen ereignet hatte. Der 21jährige Schleifer Manfred Ueberschar aus Lüdenscheid wurde wegen schweren Raubes in Tateinheit mit versuchter räuberischer Erpressung bei Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Ueberschar hatte im vergangenen Sommer seinen Urlaub dazu benutzt, eine Radtour durchs Sauerland zu machen. Nachdem er in der Nacht zum 15. August in einer Feldhütte bei Olpe kampiert hatte, zog er sich in den Morgenstunden Frauenkleider an, malte sich die Lippen rot, nahm seine Werferpistole und sein Fahrrad und begab sich auf die offene Straße, wo ihm gegen 6 Uhr eine 33jährige Radfahrerin entgegenkam. Ueberschar schlug sie im Vorbeifahren mit dem Pistolengriff auf den Kopf, so daß sie vom Rad

fiel. Darauf entriß er ihr eine Aktentasche und entwendete daraus eine Geldbörse mit 15 DM. Erst jetzt erkannte die Radfahrerin, daß der Täter ein Mann war. Ueberschar gab sich aber noch nicht zufrieden, er wollte auch noch ein Kleidungsstück der Frau. Aber es gelang ihm nicht, die Radfahrin setzte sich mit der Luftpumpe zur Wehr und konnte entfliehen. Sie benachrichtigte die Polizei, die den Räuber eine Stunde später, nachdem er sich bereits umgezogen hatte, am Ortseingang von Hützemert in Empfang nehmen konnte.

Der psychiatrische Sachverständige bezeichnete den Angeklagten als voll zurechnungsfähig. Jedoch leide er an sexuellen Verirrungen, die sich auf den Besitz von weiblichen Kleidungsstücken richteten. Das habe auch bei dem Ueberfall als Tatmotiv mit eine Rolle gespielt. Die Strafkammer berücksichtigte diese unglückliche Veranlagung strafmildernd.

### Katholischer Kirchenchor interpretierte Palestrina

Liturgische Feierstunde mit der „Missa Papae Marcelli“ ein musikalisches Erlebnis

Olpe. Die kirchenmusikalische Andacht, die wir am Sonntagnachmittag in der St. Martinus-Pfarrkirche erlebten, ließ erneut erkennen, daß auch die „musica sacra“ in der Kreisstadt eine hervorragende Pflegestätte gefunden hat. Würdig und musikalisch wertvoll war diese Andacht vom hiesigen katholischen Kirchenchor unter Leitung von Willy Weber und unter Mitwirkung des Organisten Egon Theimer gestaltet. Diese Feststellung trifft ebenso für die auserlesenen Programmfolge zu, wie für die Qualität des Musizierens. Die verbindenden Gebete sprach Vikar Nöcker.

Trotz der vielfältigen Veranstaltungen, die augenblicklich in Olpe geboten werden und eher ablenkend als sammelnd wirken könnten, bewies die Olper Einwohnerschaft ein starkes Interesse an einer so gehaltvollen, den religiösen und musikalischen Menschen beanspruchenden Veranstaltung. Das Gotteshaus war bei der „Liturgischen Feierstunde“ recht gut besucht.

Eingeleitet wurde das Programm mit zwei Choralvorspielen und zwei Chören. Lyrisch zart erklang „Es ist ein Ros“ ent-sprungen; eine feine, edle und fromme Weise von H. M. Dombrowski (1897), vom Kirchenchor stimmungsvoll vorgetragen. Feierlich und jubelnd ausklingend, dann das „Singt unsrer Frau das hohe Lied“ von F. Philipp (1890). Die klangreiche Fülle des Chores und ein sicheres Ausdrucksvermögen kamen hier zur Geltung angesichts des noch im weihnachtlichen Lichtglanze erstrahlenden Hochaltars der Kirche und mit dem Blick auf die im

rechten Seitenchor aufgebaute Weihnachtskrippe.

Ein Orgelspiel: Toccata per ogni Modi“ von G. A. Sorge (1703—1778) leitete hierauf zum kirchenmusikalischen Ereignis dieser Liturgischen Feierstunde über, zur „Missa Papae Marcelli“ von G. P. Palestrina (1524—1594), an deren Wiedergabe sich das Können des katholischen Kirchenchores mit staunenswertem Erfolge erprobte. Kaum je zuvor haben wir den Chor so geschlossen, in allen Stimmen ausgeglichen und überzeugend in der klanglichen Gestaltung eines so hervorragenden Werkes der „musica sacra“ gefunden wie hier! Dieses klassische Werk der Polyphonie, geschrieben für sechsstimmigen (!) gemischten Chor bewältigten die Olper Sängerinnen und Sänger, sicher geleitet von ihrem tüchtigen Dirigenten Willy Weber. Auch die schwierigsten Stellen dieses kunstvollen musikalischen Filigrans wurden gemeistert, wobei von Geringfügigkeiten eines verzögerten Einsatzes oder gelegentlicher Härte bei den Tenören leicht abzusehen ist. Den historischen Palestrinastil konnte man in seiner durchdachten Klarheit ergreifen erleben. Hier kam alles auf Reinheit und Innerlichkeit der Tongebung und des Vortrages an, der wie ein altmeisterliches Gemälde von verhaltener und herber Schönheit ist, majestätisch und religiös durchglüht.

Dem Kirchenchor darf man zu seinem Lobe in dankbarer Anerkennung bestätigen, daß der den kunstvollen polyphonen Sätzen Palestrinas gerecht wurde, besonders der strengen Kontrapunktik und subtilen Behandlung der Dissonanzen, zwei besonderen Merkmalen, in denen sich Pa-



LUFTHANSA-STEWARDESSEN AUF DER SCHULBANK

13 zukünftige Stewardessen und sieben Stewards der Deutschen Lufthansa nehmen gegenwärtig in Hamburg-Fuhlsbüttel am ersten Lehrgang dieser Art der Lufthansa teil, um für ihren zukünftigen Beruf alles zu lernen, was an Bord eines Flugzeuges zur Betreuung der Passagiere gehört. Die Stewardessen und Stewards müssen neben der deutschen und englischen Sprache eine weitere Fremdsprache beherrschen. Der „Stundenplan“ umfasst u. a. auch Streckenkunde, Geschichte der besetzten Länder, Erste Hilfe und natürlich den Borddienst. Auch in der Geburtenhilfe sollen die Stewardessen ausgebildet werden. Unser Bild zeigt: Die zukünftige Chefstewardess der Lufthansa, Ursula Tautz (sitzend im dunklen Kleid) während des Unterrichts mit ihren Schülerinnen und Schülern.

## Menschen als „Paket“ zusammengeschürt

Unmenschliche Foltermethoden und ungeklärte Todesfälle in Werschetz

Bielefeld. Im Bielefelder Kameradenschinderprozess gegen den Lehrer Paul Wilde kam es weiterhin zu schwer belastenden Aussagen. Der Zeuge Ludwig Kl, ein älterer Volksdeutscher aus Jugoslawien, war Wachmeister einer Polizeiformation. Wilde holte ihn zur Vernehmung und fragte gleich: „Wieviel hast du umgebracht?“ K. sagte wahrheitsgemäß, daß er niemandem ein Leid angetan hätte. „Hast du schon mal den heiligen Geist bekommen“, fragte Wilde. „Nein? Dann wirst du ihn in der nächsten Nacht sehen.“

Auf Geheiß Wildes mußte sich K. abends in der Bunkerzelle auf den Bauch legen. Wilde band ihm dann die Hände mit dem Rücken hochgezogenen Beinen zusammen. So, als „Paket“ zusammengeschürt, mußte der Bedauernswerte die ganze Nacht auf dem Leib liegend ausharren. Um Mitternacht kam dann das von Wilde angekündigte „Rollkommando“ mit dem „heiligen Geist“. Die jugoslawischen Soldaten schlugen und traten auf das wehrlose Opfer ein.

Wilde bestreitet, dem Zeugen mit dem heiligen Geist gedroht zu haben. Er hätte das Rollkommando auch nicht zu ihm geschickt. Der Zeuge sagt erregt: „Es ist doch wahr — ich beschwöre es.“ Kl. wurde fünf Tage lang mißhandelt. Wenn er keine eigenen Tagebuchaufzeichnungen, sollte er wenigstens Kriegsverbrechen seiner Vorgeschützten angeben. Das konnte er auch nicht. Am zweiten Vernehmungstag bekam er nichts zu essen. Abends wurde er

wieder in der schon geschilderten unmenschlichen Weise gefesselt, obwohl seine Glieder noch von der vorausgegangenen Prozedur geschwollen waren. An den folgenden Tagen wurde er von Wilde mit einer Latte wahllos auf alle Körperteile, auch ins Gesicht und auf den Kopf geschlagen.

„Ich habe furchtbar geweint“,

sagt der Zeuge. „Vor Schmerzen?“ fragt der Vorsitzende. Zeuge: „Auch vor Leid, weil ich was sagen sollte, was ich nicht wollte.“ Schließlich konnte er nicht mehr. Er gestand fälschlich zahlreiche Erschießungen und wurde zum Tode verurteilt. Er saß 17 Monate in der Todeszelle und glaubte jeden Tag, das Urteil würde vollstreckt. „Aus der Nachbarzelle holte man Leute weg, die nicht wiederholten.“ Der Zeuge leidet heute noch an den Folgen der Mißhandlungen.

Geheimnisvolle Todesfälle

Das Gericht versuchte, durch mehrere Zeugen geheimnisvolle Todesfälle in Werschetz zu klären. Der SS-Obersturmführer Hunschede aus Plauen ist im Oktober 1949 infolge von Mißhandlungen bei den Vernehmungen gestorben. Die Kameraden waren damals alle überzeugt, daß Wilde die Vernehmung durchgeführt und H. auf dem Geheiß Wildes umgebracht habe. Dann hätte er diesen Fall an die Jugoslawen abgeben müssen, die H. umgebracht hätten.

Der SS-Mann Schubert erhängte sich in der Bunkerzelle gleich nach der Vernehmung durch Wilde. Wilde bestreitet, die Ursache dafür gegeben zu haben. Er hätte Schubert nicht mißhandelt.

Einen früheren Rittmeister versuchte Wilde durch Essenentzug über vier Tage und schmerzhaft Fesslungen geständiger zu machen. Wilde sagte dazu, er hätte im Höchstfall „nur“ für zwei Tage Essenentzug angeordnet.

Schwere Belastungen

brachte in der Nachmittagsvernehmung der Zeuge W. aus dem Kreise Hersfeld vor. Er war Angehöriger des Polizeiregiments Nagel gewesen und sollte zugeben, daß er an Erschießungen von Zivilisten beteiligt gewesen sei. Er wurde zunächst elf Tage erfolglos von Jugoslawen vernommen. Dann kam Wilde und sagte, er hätte dem Kommandanten versprochen, daß er den Zeugen bis zum anderen Morgen „soweit“ habe. Was dann folgte, spottet jeder Beschreibung. Der Zeuge wurde von Wilde an den rückwärts gefesselten Händen mit einem Strick über einen in der Wand befindlichen Haken hochgezogen, so daß er nur noch auf den Fußspitzen stehen konnte. In dieser Lage wurde er geschlagen, und zwar dauerte die grausame Prozedur mit kurzen Unterbrechungen vom Nachmittag bis zum anderen Morgen. Dann konnte der Zeuge die Qualen nicht mehr ertragen und legte das gewünschte „Geständnis“ ab.

Wintersport im Sauerland

Willingen - Usseln: Verharscht, Ski nur stellenweise möglich, Gesamtschnee 8 cm, minus 1 Grad.

Winterberg mit Astengebiet: Verharscht, Ski und Rodel möglich, Gesamtschnee 20 cm, plus 1 Grad.

Niedersfeld: Verharscht, Ski nur stellenweise möglich, Gesamtschnee 10 cm, minus 1 Grad.

Oberhundem: Verharscht, Ski nur stellenweise möglich, Gesamtschnee 22 cm, keine Temperaturangabe.

## Gefängnis für Bilderfälscher

Lübecker Bilderfälscher-Prozeß beendet — Verurteilte legen Berufung ein — Drei Jahre Berufsverbot

Lübeck. Im Lübecker Bilderfälscherprozeß wurden am Dienstag die beiden Hauptangeklagten Lothar Malskat zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis und Dietrich Fey zu einem Jahr und acht Monaten Gefängnis verurteilt. Die zweite Strafkammer des Lübecker Landgerichts verurteilte sie wegen Betrugs in Tateinheit mit Urkundenfälschung. Den Beruf eines Kirchenrestaurators dürfen sie drei Jahre nicht ausüben. Der Kirchenbaumeister Bruno Fendrich wurde freigesprochen. Gegen den Maler Dietrich-Dirschau ist das Verfahren eingestellt worden.

Malskat und Fey nahmen das Urteil ruhig entgegen, ihre Verteidiger kündigten jedoch nach der Verhandlung an, daß sie vor dem Bundesgerichtshof in Karlsruhe Revision einlegen würden. Der Staatsanwalt enthielt sich bisher jeder Stellungnahme.

Die Urteilsbegründung

Landgerichtsdirektor Dr. Brammer sagte in der zweistündigen Urteilsbegründung, die Angeklagten hätten sich des Betruges

schuldig gemacht, weil sie im Chor der siebenhundert Jahre alten Lübecker Marienkirche selbstentworfen und gemalte Bilder als gotische Originale ausgaben, obwohl keinerlei Reste mittelalterlicher Malerei vorhanden waren. Malskat habe außerdem von 1945 bis 1951 zahlreiche Bilder und Zeichnungen international bekannter Maler imitiert und signiert. Diese Fälschungen habe er dann zusammen mit Fey als echte Werke verkauft. Die Angeklagten hätten sich in diesen Fällen des

Betruges und der Urkundenfälschung schuldig gemacht.

Zur Vorgeschichte der Wandmalerei-Fälschungen

sagte der Vorsitzende, die Lübecker Kirchenleitung habe einen mittelalterlichen Befund zur Voraussetzung einer Restaurierung gemacht. Die Angeklagten hätten neu gemalt, um ihre Arbeitsstätte nicht zu verlieren.

Das Gericht sah es als nicht bewiesen an, daß Oberkirchenrat Göbel im Augenblick der Tat von der Neuausmalung wußte und daß die Zahlungen an Malskat, Fey und Fendrich den Charakter von Schweigegeldern gehabt hätten. Bei Dietrich-Dirschau sei das Verfahren trotz erwiesener Mithilfe bei der Täuschung nach dem Straffreiheitsgesetz eingestellt worden, da nur eine Bestrafung unter drei Monaten Gefängnis in Betracht gekommen wäre. Für die Überführung von Dr. Fendrich, der vor allem durch Malskat der Beihilfe bezichtigt wurde, reiche das Belastungsmaterial nicht aus. Daher habe ihn das Gericht mangels Beweises freigesprochen.

Mildernd wurde berücksichtigt,

daß alle Angeklagten nicht vorbestraft waren, daß sie durch die Nachkriegsverhältnisse verleitet wurden und daß man ihnen die Täuschung leicht machte.

## Richter fällt weises Urteil

Schöffengericht will Hirnverletztem Wohnung besorgen — Von Anklage freigesprochen

Halle (Westf.). — Das erweiterte Bielefelder Schöffengericht sprach in Halle (Westf.) einen 38jährigen Hirnverletzten von der Anklage der schweren Körperverletzung frei. verneinte seine Einweisung in eine Heil- und Pflegeanstalt und versprach dem Angeklagten, bei den Behörden um eine Wohnung für ihn nachzusuchen.

Der Schwerstverletzte war im Sommer 1951, als seine Frau vor der Entbindung des dritten Kindes stand, in ein Barackenlager eingewiesen worden und hatte im Juni vergangenen Jahres nach einer erregten Auseinandersetzung zwei mit ihm Wand an Wand wohnende Nachbarn durch Stiche mit einem Stahldorn verletzt. Bei der Beweisaufnahme wurden die ungünstigen Wohnverhältnisse des Angeklagten und sein vergeblicher Kampf um eine bessere Wohnung aufgeheilt.

Der Sachverständige

betonte, der Angeklagte sei zum Zeitpunkt der Tat durch seine Erregbarkeit infolge der Hirnverletzung nicht zurechnungsfähig gewesen. Durch die ungünstigen Wohnverhältnisse sei er ständig gereizt gewesen.

Der Arzt

wies darauf hin, daß ein so schwer Hirnverletzter das Recht auf eine Wohnstätte habe, die seinem bedauernden Gesundheitszustand Rechnung trage.

Die Anklagevertretung

forderte Freispruch und sagte, angesichts des vielgeprüften Wirtschaftswunders sei es eine traurige Begebenheit, daß Kommunalbehörden jahrelang nicht imstande gewesen

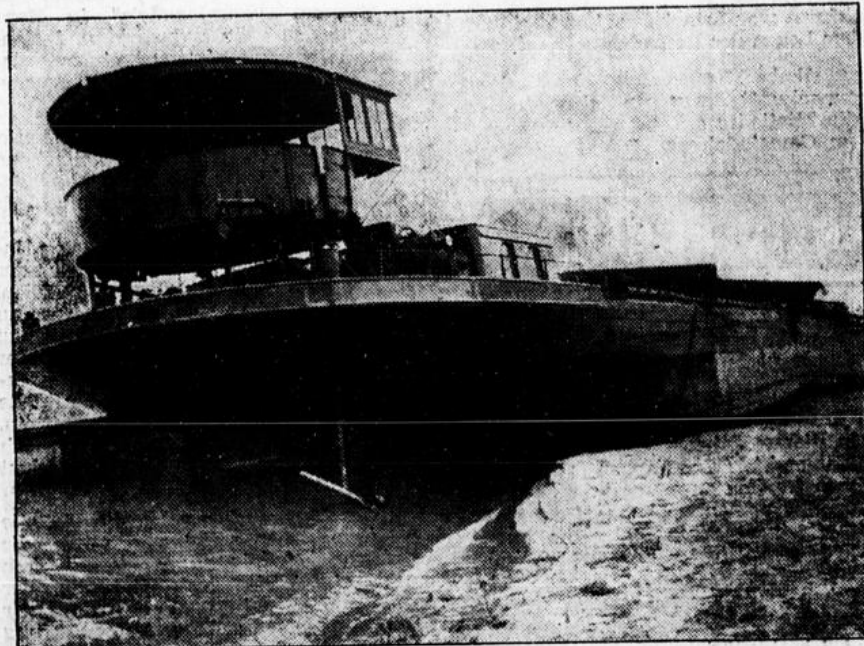
seien, hier eine Besserung zu schaffen. Auch das Gericht betonte in der Urteilsbegründung, daß die Tat nicht geschehen wäre, wenn der Angeklagte in vernünftigen Wohnverhältnissen gelebt hätte.

## Gefängnis für jugendlichen Mörder

München. Der 15jährige Kochlehrling Hans Wimmer wurde in München wegen Mordes an dem fünfjährigen Heini Seißler zu fünf Jahren Jugendgefängnis verurteilt. Wimmer hatte den Jungen am 10. September 1953 zum Spielen in die elterliche Wohnung eingeladen und ihn am Fensterkreuz aufgehängt. Vor Gericht erklärte er, er habe „nur sehen wollen, wie das ist, wenn einer aufgehängt wird“. Vor der Tat hatte der Lehrling einen halben Liter Wein getrunken und in einem Fünfling-Pfennig-Roman „Der Lynchere“ gelesen, in dem eine Aufhängeszene vorkommt.

Strafverschärfend

sei der Umfang der Fälschungen. Der Vorsitzende ließ für Malskat gelten, daß er trotz „zweifelhafter“ Motive die Aufklärung der Angelegenheit ermöglicht habe. Daß die Sachverständigen sich jahrelang täuschen ließen, gebe diesem ersten Prozeß einen „Hauch des Heisterens“. Das dreijährige Berufsverbot für die beiden Hauptangeklagten als Kirchenrestauratoren begründete der Vorsitzende damit, daß die Öffentlichkeit vor Restauratoren, die solcher Taten fähig seien, geschützt werden müsse.



SCHLEPPKAHN „RUHR“ AUSEINANDERGEBROCHEN

Der 1100-Tonnen Schleppkahn „Ruhr“ aus Duisburg, der seit Freitag an einer Böschung zwischen Wesseling und Bonn festliegt, ist an zwei Stellen auseinandergebrochen. (Unser Bild): Die Schiffsladung — 900 Tonnen Feinkohle — konnte geborgen werden. Der Kahn selbst gilt als verloren. Das Schiff, das infolge hohen Wellenganges von den Ankern gerissen und zur Hälfte auf die Böschung geworfen wurde, brach in dem Augenblick auseinander, als das Wasser zurückging und der halbe Schiffsteil dadurch frei in der Luft hing. Alle Versuche, die „Ruhr“ mit einem Kranschiff aus ihrer Lage zu befreien, waren erfolglos geblieben.

## Erkältungswelle in Ostwestfalen

940 Meter Kupferkabel herausgeschnitten — Elternrente erhöht

● Bielefeld. — Eine Welle von Erkältungskrankheiten, geht zur Zeit vor allem über den Landesteil Ostwestfalen-Lippe. Insbesondere die Schulkinder scheinen von dieser Erkältungswelle erfaßt, denn in manchen Schulklassen Bielefelds fehlen gegenwärtig bis zu 40 und 50 Prozent der Kinder. Auch in der Industrie nehmen die Krankmeldungen zu.

● Wermelskirchen. — Aus einer Niederspannungsfreileitung bei Wermelskirchen in der Nähe von Remscheid wurden etwa 940 Meter 17-adrige Kupferkabel herausgeschnitten.

● Düsseldorf. — Der Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und

Sozialrentner (VdK) macht auf die Verbesserung der Elternversorgung durch die dritte Novelle zum Bundesversorgungsgesetz aufmerksam. Der Höchstbetrag der Elternrente wurde von 84 Mark auf 100 Mark erhöht bzw. für einen Elternteil von 60 Mark auf 70 Mark.

● Düsseldorf. — Der nordrhein-westfälische Kultusminister hat in einem Rund-erlaß an die Schulen des Landes die Erwartung ausgesprochen, daß die Kenntnis vom Aufbau der Gemeinden und der Staatsordnung zum Mindestmaß des Wissens eines Schülers bei der Schulentlassung gehören.

## Roboter im Gemüseladen

Neuartige Aufbereitungsmaschine leistet 500 Kilo in der Stunde

Bonn. In einem neuen Lebensmittelgeschäft in Godesberg-Mehlem ist eine „Gemüse- und Kartoffelaufbereitungsmaschine“ aufgestellt worden, die der Hausfrau gleich eine ganze Reihe von Arbeitsgängen in der Küche abnimmt. Der neuartige Roboter erledigt das, was früher Stunden kostete, jetzt in wenigen Minuten und noch dazu alles gleichzeitig. Stundenkapazität 500 Kilogramm.

Dieses neue „Küchenwunder“ stammt aus Holland und soll die erste Maschine dieser Art sein, die in der Bundesrepublik aufgestellt worden ist. Sie enthält eine ganze Reihe von Zerkleinerungsgeräten: Auf der linken Hälfte des recht umfangreichen Apparates wirkt ein „Gemüsewunder“, der beispielsweise Wirsing, Suppengrün und Zwiebeln in der gewünschten Weise zerkleinert. Je länger man ihn laufen läßt, desto kleiner werden die Gemüsestücke. Darunter, in einem zweiten Behälter, werden Kartoffeln, Möhren, Schwarzwurzeln und alle weiteren Knollengewächse geschält. Für die gleichzeitige Reinigung sorgt ein ständiger Wasserdurchfluß. Der Abfall ist sehr gering, die hochwertigen Vitamine unter der Schale bleiben erhalten.

Die rechte Hälfte des Gerätes enthält drei Schneidemaschinen nebeneinander. Die erste von links ist für Endviensalat und Bohnen „zuständig“, die mittlere für alle die Dinge, die eine Stäbchenform erhalten sollen (Möhren, pommee frites), und die rechte schneidet Kohl.

Das hier aufbereitete Gemüse kann in Zellophanverpackung, das kein Abfall mehr eintritt, mit einem Preisaufschlag von etwa 25 Prozent, gekauft werden. Oder aber die Hausfrau verlangt es in seiner ursprünglichen Form und läßt es gegen eine geringe Gebühr im Laden schneiden und waschen.

Dieb saß im Lebensmittelkorb

Düsseldorf. Pech hatte ein vorbestrafter Arbeiter aus Düsseldorf, als er einen gerade gestohlenen Lebensmittelkorb in den Trümmern eines Hauses verstecken wollte. Er brach durch eine dünne Decke des Trümmergebäudes, fiel mit dem Korb in einen Keller und saß zwischen zusammenbrechendem Mauerwerk und

## Nach Glatteis verschlammte Straßen

In Hamburg das gefährlichste Glatteis seit 1938

Hamburg. Mußten sich die Kraftfahrer im Norden der Bundesrepublik am Montag noch mit den Tücken vereister Straßen herumschlagen, so haben sie seit Dienstag in vielen Teilen Schleswig-Holsteins gegen vom Schneematsch völlig verschlammte Straßen anzukämpfen. Plötzlicher Temperaturanstieg, der vielfach das Quecksilber von fast zehn Grad unter null auf plus drei Grad kletternd ließ, brachte in Schleswig-Holstein und Hamburg Tauwetter.

Die Treibeislage an der schleswig-holsteinischen Westküste ist nach wie vor kritisch. Zuständige Stellen hoffen jedoch, daß die Verbindung mit den seit einer Woche abgeschnittenen Halligen bald wieder aufgenommen werden kann.

In Hamburg, wo in den letzten Tagen das gefährlichste Glatteis seit 1938 herrschte, kostete der Kampf gegen die spiegelglatten Straßen täglich rund 35 000 Mark. Die Männer der Streukolonnen kamen fast kaum aus den Kleidern. Sie verbrauchten in den letzten Tagen unter Einsatz von zeitweise 700 Mann und 3000 Kubikmeter Sand, 5000 Kubikmeter Schlacke und 1540 Tonnen Salz.

Die Zahl der Verkehrsunfälle

war nach der bisherigen Feststellung trotz des gefährlichen Zustandes der Straßen we-

sentlich niedriger als sonst. Das ist vor allem darauf zurückzuführen, daß sich die Kraftwagen meistens nur im Schrittempo bewegten. Dafür erlitten allerdings 35 Fußgänger beim Sturz auf den glatten Gehwegen Knochenbrüche und Prellungen.

Schlacht gegen Unfalltod gewonnen

Köln. Der Kölner Regierungspräsident Dr. Wilhelm Warsch, hat eine Schlacht gegen den Unfalltod gewonnen. Ein verstärkter Kontrolldienst motorisierter Polizei, den er nach Verstaatlichung der Polizei in Nordrhein-Westfalen am 1. Oktober 1953 auf der Kraftfahrzeugstraße Köln-Bonn eingerichtet hatte, verminderte die Zahl der tödlich Verunglückten auf dieser Straße im Jahre 1954 gegenüber dem Vorjahr um beinahe die Hälfte. 1953 ereigneten sich auf der Kraftfahrzeugstraße Köln-Bonn 173 Verkehrsunfälle, bei denen 13 Menschen getötet und 118 verletzt wurden. 1954 wurden bei 159 Verkehrsunfällen sieben Personen getötet und 75 verletzt.

# AFRIKA Ein Damm aus Papier schützt Johannesburg

Die Neger drängen in die großen Städte - Keine Arbeitserlaubnis ohne Paß

Johannesburg. — Es ist morgens um neun Uhr dreißig in einem Johannesburg-Gerichtssaal. Auf den beiden kleinen Zuschauergalerien sitzen zwei gelangweilt aussehende Männer: ein Weißer rechts, ein Neger links. Der große Raum ist schwarz getüncht und hat viele Fenster. Was der Schnellrichter hier leistet, scheint reine Routinearbeit zu sein. Alles geht ganz reibungslos.

Ein schwarzer Wärter in Khakiuniform führt drei Neger herein und geleitet sie zur Anklagebank. Dort stehen sie etwa 30 Sekunden. Ein Negerdolmetscher sorgt für die Verständigung. Er trägt einen schneidigen Sportsack, wie auch die meisten der hier auftretenden armen Sünder. Fast alle sind sie gleich gut, wenn auch ein wenig grell gekleidet. Eine Ausnahme macht nur ein muskulöser Halbweiblicher, der mit nachtem Oberkörper vor dem hohen Gericht erscheint.

Der bebrillte Richter ist ein Weißer, ein Afrikaner. Wie ich später bei einigen wichtigeren Verhandlungen feststellen konnte, ist er außerordentlich fair. Bei ihm gibt es keinen Unterschied zwischen Schwarz und Weiß. Er hat Recht zu sprechen und nichts weiter. Allem Anschein nach wird jeder, der hier vorgeführt wird, schuldig gesprochen. Er muß ein Pfund Sterling Strafe zahlen oder für 14 Tage hinter Gitter wandern. Sie scheinen alle Geld zu haben; jeder zahlt mit der Miene eines Grundbesitzers und wandert lässig davon.

Insgesamt werden an diesem Morgen hier 30 Straffällige im Blitztempo abgeurteilt. Es sind fast ausschließlich „Paß-Sünder“. Um herauszufinden, was man darunter versteht, begeben wir uns in den dritten Stock eines funkelneuen Behördengebäudes. Dort waltet Thurston Kelle seines Amtes, der Johannesburg-Chef der Behörde für Eingeborenensachen. Er ist ein intelligenter sympathischer Mann

in den 30er Jahren, überströmend vor Zuvorkommenheit und Hilfsbereitschaft. Er beantwortet unsere Fragen gern.

Nach einem Gesetz vom Jahre 1952 muß jeder Neger, der über 16 Jahre alt und in einem ordentlichen Arbeitsverhältnis ist, einen kleinen braunen Paß bei sich tragen. Darin sind verzeichnet: der Name des Stammes und des Häuptlings, die Kennnummer, die Steuerquittung. Gleichzeitig dient dieser Paß als Arbeitsbuch. Jeder Neger, der in Arbeit steht und ohne dieses wichtige Büchlein angetroffen wird, muß den Gang zum Schnellrichter antreten und wird um ein Pfund Sterling erleichtert.

Hier in Johannesburg begannen Koller und seine Leute im Juli 1953 mit der Paßausgabe. Bis jetzt haben sie rund 281 000 Exemplare ausgegeben. Überall in der Union, selbst in den kleinsten Dörfern, sind Beamte mit dieser Aufgabe beschäftigt. Offiziell heißen die Pässe „Registrationsbücher“.

Nach Kollers Erklärung ist seiner Behörde vor allem an einer Kontrolle des städtischen Arbeitsmarktes gelegen. Vor allem soll vermieden werden, daß Tausende von Schwarzen aus den Dörfern in die Städte wandern und dort arbeitslos herumlungern. Jeder Eingeborene, der hier einen Paß erworben hat, darf innerhalb der Stadtgrenzen Johannesburg arbeiten. Findet er keine Stellung, weist man ihn einem auswärtigen Distrikt zu. Allerdings klappt das nicht immer, wie Koller zugab. In einem Jahr wurden 71 000 Neger Stellen fern von Johannesburg zugewiesen. Nur 6000 sind aber an ihrem Bestimmungsort angekommen. Die meisten Eingeborenen wollen im goldenen Johannesburg beschäftigt sein, wo die Löhne und Arbeitsbedingungen am günstigsten sind. Wo aber sind die „verschundenen“ 65 000 Neger geblieben? „Wahrscheinlich sind sie hier irgendwo in der Umgegend“, seufzt Koller.

Zwischen 11 Uhr abends und 4 Uhr früh ist für alle Eingeborenen in Johannesburg Ausgangssperre. Wer um diese Zeit die

Straße betreten muß, braucht eine Sondergenehmigung. Eigentlich sollen die Neger nicht einmal in der Stadt übernachten, aber etwa 10 000 schwarze Hausangestellte haben die Erlaubnis, in den Dachgeschossen der Mietshäuser zu schlafen, in denen sie arbeiten. Schwarze Ehepaare haben selten Gelegenheit, zusammen in Johannesburg zu wohnen. Das ist nicht gestattet. Wenn ein Neger mit seiner Familie zusammenbleiben will, muß er in einem der traurigen „Gettos“ vor der Stadt hausen und allmorgendlich mit dem Bus nach Johannesburg hineinfahren.

Die Einführung des Paßsystems ist natürlich eine willkommene Gelegenheit für Betrüger aller Art. Gefälschte Pässe kosten etwa 20 Pfund Sterling das Stück, also rund 240 Mark. Bis zu 1000 Pfund im Monat nehmen die schwarzen Betrüger von ihren Rassegenossen ein. Manche Neger haben sich geweigert, auf legale Weise einen Paß zu erwerben. Wenn sie dann plötzlich erkennen, daß sie dieses wichtige Dokument doch brauchen, kaufen sie es unter der Hand. Der Wunsch, eine Stellung in Johannesburg zu bekommen, ist doch sehr groß. Immerhin verdienen ungelernete Arbeitskräfte einen Mindestlohn von drei, gelernter sogar von zehn Pfund Sterling in der Woche. Das ist viel Geld; er erklärt auch die Tatsache, daß die „Paßsünder“ ihre Strafe so lässig zahlen können. Überrascht hat mich die Atmosphäre im Registrationsbüro. Die weißen Beamten behandeln die Neger mit ausgesuchter Höflichkeit. Am erstaunlichsten sind selbst Eingeborene, die sitzen Schulter an Schulter neben ihren weißen Kollegen, ganz ohne „Apartheid“. Der extremistische Eingeborenenminister Dr. Henrik Verwoerd sollte sich das ansehen.



VOLKSWAGEN AUF DER AFRIKANISCHEN „AUTOBAHN“

## VEREINIGTE STAATEN

### Indianer graben das Kriegsbeil aus

Es geht um den Bau eines Staudammes — 2000 tanzen in Mokassins um die Lagerfeuer

Washington. — Zum heiligen Kriegstanz werden Ende Januar in Window Rock (Arizona) 200 Indianer des Navajostammes antreten. Sie wollen den Tomahawk schwingen und gellendes Geschrei hören lassen, genau wie vor 87 Jahren ihre Vorfahren, als diese das Kriegsbeil begraben und die Friedenspfeife mit den weißen Männern, den Vertretern der Washing-

toner Regierung, zu rauchen bereit waren. Diesmal ist der heilige Kriegstanz Ausdruck einer Forderung: Die 75 000 Indianer verlangen, daß der riesige Staudamm am San-Juan-Fluß in Colorado endlich gebaut wird, damit ihre Äcker genügend Wasser bekommen.

Um dieses Projekt, das seit Jahren baureif in den Akten der Regierung liegt, ist vor Monaten ein heftiger Kampf ausgebrochen. Vor allem ist es der Staat Kalifornien, der sich gegen eine Verwirklichung wehrt, da er fürchtet, daß der Staudamm die vielen Obstplantagen trockenlegt, die Kaliforniens Reichtum ausmachen. Die Staaten Utah, Arizona und Colorado dagegen drängen auf den Bau, da sonst ihre Bewässerungsanlagen nicht beseitigt werden können.

Auch die Navajo-Indianer sind für den Bau des Staudammes. Von Eingaben an die Bundesregierung versprechen sie sich nichts. Viel eindrucksvoller, so glauben sie, würde es sein, wenn sie das Kriegsbeil wieder ausgraben und im Tanz zum Ausdruck brächten, daß der Skalp des weißen Mannes — wenigstens sinnbildlich — fällig ist, wenn er den Wünschen der Indianer nicht nachkommt. Der Häuptling des Stammes, Sam Akeah, erklärte unmißverständlich, der Kriegstanz solle eine Warnung an alle sein, die sich dem Bau des Damms widersetzen. Die Äcker der Indianer brauchen unbedingt ausreichend Wasser, damit sie sich und ihr Vieh ernähren könnten. Die Navajos seien jetzt schon die ärmsten Indianer, die Amerika aufweise. Von den 75 000 Angehörigen des Stammes verdiene keiner mehr als 500 Dollar im Jahr. Das habe zur Folge, daß 16 000 Kinder aus wirtschaftlichen Gründen auf einen Schulbesuch verzichten müßten.

Die Rede des Häuptlings läßt erkennen, daß die alte Indianerromantik verschwunden ist. In den Reservationen ist nicht mehr die Rede von Überfällen auf die Bleichgesichter, von großen Büffeljagden und von Rache am Marterpfahl, sondern von Dollars, Marktpreisen und Existenzminimum. Das berechtigt zu der Hoffnung, daß die Indianer, obwohl sie das Kriegsbeil ausgegraben haben, nicht durch die Prarie nach Washington schleichen werden, wenn ihre Forderung nicht erfüllt wird.

### Fußball- und Kriketstars

London. — Die Straßen in den neuen städtischen Wohnblöcken Londons in der Nähe des Lord's Cricket Ground werden ausschließlich mit Namen berühmter englischer Fußball- und Kriketspieler bezeichnet. (cep.)

## SPANIEN Unter dem Meer nach Afrika

Tunnel durch die Meerenge von Gibraltar / Täglich sollen 288 Züge fahren

Madrid. — Ein bekannter spanischer Ingenieur, Goicoechea, hat soeben einen Plan vorgelegt, der die Untertunnelung der Meerenge von Gibraltar betrifft. Goicoechea hat bereits von sich reden gemacht durch die Erfindung des berühmten Zuges „Talgo“. Dieser Talgo-Zug ist aus Leichtmetall und läuft auf einer einzigen Schiene, wodurch die Geschwindigkeit beträchtlich gehoben wird. Ähnliche Experimente sind in Köln gemacht worden. Der neue Plan des spanischen Ingenieurs soll die Transportmöglichkeiten von Menschen und Waren aus Europa nach Afrika und umgekehrt wesentlich vergrößern und beschleunigen. Im Grunde also dasselbe Problem wie beim Talgo. Täglich sollen, nach den Plänen des Ingenieurs, mehr als 288 Züge die Meerenge durchqueren können. Das bedeutet 40 000 Reisende und 30 000 Tonnen Waren. Und während man heute zum Transport von Waren von Algier nach Tanger mindestens zwei Stunden braucht, würde man das künftig in fünf Minuten bewerkstelligen können.

In einem Interview erklärte Goicoechea neulich, man müsse natürlich zwei Durchstöße machen, um in jeder Richtung Eisenbahnverkehr einrichten zu können. Es solle außerdem nicht ein Tunnel aus Zement werden, sondern vielmehr eine lange „Tüte“ aus Metall, auf beiden Seiten mit leichten Stützungen versehen, um den Gefahr des Einsturzes völlig zu entgehen. Alle Sicherungen innerhalb, also Ventilation, Entfernung von Gasen, Brandgefahr usw. seien ohne weiteres anzubringen. Der Plan sieht endlich vier röhrenförmige Umladeschiffe vor, zum Transport von ganzen Zügen mit Reisenden oder Waren, — diese Schiffe würden entweder elektrisch oder durch Luftdruck durch den Tunnel getrieben.

Die Züge für den Tunnel sind ebenfalls von Goicoechea konstruiert, sie sollen aus Duraluminium sein und auf zwei oder einer Schiene fahren können. Goicoechea möchte sich bei der endgültigen Konstruk-

tion an die deutsche Erfindung anlehnen. Der Antrieb könnte durch Propeller erfolgen. Diese Züge müßten, meint der spanische Ingenieur, ohne weiteres eine Geschwindigkeit von 300 km in der Stunde erreichen. Der Tunnel wird 20 km lang. Fehlt nur noch das Geld!

### Salaue, die kleinste Republik der Welt

Allgemein wird San Marino in Mittelitalien für das kleinste europäische Staates gebildet gehalten. Aber es gibt noch ein viel kleineres, nämlich die Republik Salaue im schweizerischen Kanton Wallis. Salaue liegt am Ostabhang des Dent du Midi, jenes vielzackigen Bergmassivs, das mit dem Schloß Chillon die berühmte Umarmung des oberen Genfer Sees bildet. Die ganze Republik umfaßt nur eine Reihe von Hütten mit den dazugehörigen Viehweiden. Vier Repräsentanten, die jährlich gewählt werden, besorgen alle Amtsgeschäfte unabhängig von einer höheren Aufsichtsbehörde, da der kleine Staat keinem Kanton eingegliedert ist.

### Erziehungsanstalt für Schwiigertochter

Wien. — Weil er eine reiche Schwiigertochter haben wollte, ließ ein vermögender Bauer in Vöcklabruck ein junges unbescholtenes Mädchen zwangsweise in eine Erziehungsanstalt einweisen. Sein Sohn hatte sich mit der 18jährigen Johanna Müller verlobt, die seinem Vater nicht recht war, weil sie aus armen Verhältnissen stammte. Da die Drohung mit der Enterbung nichts nützte, erreichte er durch seine Beziehungen, daß das Mädchen in eine Anstalt und dem Sohn aus den Augen kam. Der Anstaltsleiter erklärte nach kurzer Zeit, daß kein Grund vorläge, das Mädchen festzuhalten. Die zuständigen Beamten, die sich dem Bauern gefällig zeigten, werden sich wegen Freiheitsberaubung zu verantworten haben.

## KURZ BERICHTET

### Finger verschluckt

Pirovano/Argentinien. — Der 23jährige Miguel Attino sollte am Blinddarm operiert werden. Er war so aufgeregt, daß er dem Arzt, als dieser ihm eine Evispanspritze geben wollte, den kleinen Finger abbiß und ihn verschluckte. (reta.)

### Kriegsbemalung

London. — Seitdem Dr. Batchelor aus London die Arbeiten von zwei Malern an seinem Haus bemängelt hatte, lebten sie auf Kriegsfuß mit ihm. Kürzlich überfielen sie ihn, zogen ihm das Hemd aus und bemalten ihm vom Kopf bis zum Gürtel mit weißem Emaillelack. Der Richter verurteilte sie zu 25 Pfund Geldstrafe. (reta.)

### Wenn schon, denn schon!

In Liezen/Osterreich stahl ein Dieb einem Kaffeehausbesitzer Schmuck im Wert von 25 000 Schilling. Nicht genug damit, ließ er ihn von einem Juwelier reinigen und taxieren und die Rechnung dafür dem Cafébetreiber zustellen. Dieser merkte den Diebstahl erst, als die Rechnung kam. (reta.)

### Riesenfrosch

Rom. — In Molinella/Italien wurde ein Riesenfrosch gefunden, der 800 Gramm wog. Es handelt sich um einen amerikanischen Ochsenfrosch, von dem niemand weiß, wie er nach Italien kam. (reta.)

### Ängstlicher Gerichtsvollzieher

Paris. — Freigesprochen von der Anklage tätlicher Bedrohung wurde ein Pariser Dompteur. Er hatte, als der Gerichtsvollzieher kam, die Türe seines Bärenkäfigs geöffnet mit den Worten:

„Bitte, bedienen Sie sich!“, worauf der Beamte die Flucht ergriff. Vor Gericht konnte der Dompteur durch Photos nachweisen, daß sein friedlicher Bär auf einer Wohltätigkeitsveranstaltung sogar der Gattin des Kassationsgerichtspräsidenten die Hand geküßt hatte. (reta.)

### Lebensweisheit

Newyork. — Noch kurz vor seinem Tode hat Mr. Leonard Finch, der soeben im Alter von 111 Jahren in Newyork verstorben ist, seinen Nachbarn geraten: „Wenn ihr so alt werden wollt, wie ich es wurde, dann braucht ihr euch nur an eines zu halten: mischt euch nie in die Dinge anderer Leute!“ cep.

### So ändern sich die Zeiten

Newyork. — Stephen Olchvary, der jetzt 52jährige Mobilmachungschef und Generalquartiermeister der ungarischen Armee während des zweiten Weltkrieges ist als Packer in einer Fabrik in New Jersey tätig. cep.

### Kleine Ursache — große Wirkung

Louisville. — In Louisville, im amerikanischen Staate Kentucky, sah sich eine Frau plötzlich von Rauchschwaden umgeben. Geistesgegenwärtig stürzte sie sich auf das neben ihr stehende Telefon und rief die städtische Feuerwehr herbei. Als die Löschwagen angebraust kamen, hatte sich die Frau von ihrem Schrecken erholt. Reichlich verlegen erklärte sie den kopschüttelnden Feuerwehrleuten, das ganze sei auf einen optischen Irrtum zurückzuführen. Der Rauch sei ihr von den beschlagenen Gläsern ihrer Brille vorge-täuscht worden. cep.

## KALIFORNIEN

### Das also ist der „Goldene Staat“

Bild in Zahlen — Flugzeuge, Schiffe, Filme: höchste Verdienstquoten der USA

San Francisco. — Seit dem Goldrausch des Jahres 1849 hat Kalifornien nichts von seiner Anziehungskraft verloren. Eine Hochflut der Konjunktur — Weizen, Eisenbahnbau, Zitrusfrüchte, Öl — ließ den Menschenstrom nicht abreißen.

Der größte „Boom“ der letzten Jahre war eine allgemeine Wirtschaftsbülle, d. h. nicht die atemberaubende und märchenhafte Entfaltung eines bestimmten Industriezweiges, sondern eine rasche Ausweitung der Gesamtwirtschaft, sowohl auf landwirtschaftlichem als auch auf industriellem Gebiet. Kalifornien, dieses von der Natur so verschwenderisch ausgestattete Land, ist nach wie vor „der Goldene Westen“, dessen Lockruf die Menschen nicht widerstehen können: So stieg Kaliforniens Bevölkerung in den Jahren von 1930 bis 1950 um 86,5 Prozent. Und seit 1950 sind wiederum 1 1/2 Millionen in den „Goldenen Staat“ eingewandert, der heute mit seinen 12 087 000 Einwohnern nach dem Staate Newyork der zweitgrößte der USA ist.

Und doch ist auch das heutige Kalifornien ein Land weiter menschenleerer Räume und großer, nur spärlich besiedelter Gebiete. Dichte Wälder bedecken die Hänge der zerklüfteten Berge, die den größten Teil des kalifornischen Nordens bilden.

Im gleichen Tempo, in dem die Bevöl-

kerung Kaliforniens angewachsen ist, hat sich in den Küstengebietern die Fertigungsindustrie entwickelt, und heute gehören Kalifornien zusammen mit Newyork, Pennsylvania, Ohio, Michigan und Illinois zu den sechs führenden Industriestaaten der USA. In der Fertigungsindustrie, dem Hauptgewerbe der Staat Kalifornien, wurde im Jahre 1953 eine Wertmehrung von über 8 Milliarden Dollar erzielt. An erster Stelle steht hier die Produktion von Transportmitteln einschließlich Flugzeugen, Automobilen und Schiffen; dann folgen Nahrungsmittel, Metallwaren, Maschinen, chemische Erzeugnisse, Holz- und Petroleumprodukte, Rohmetall und elektrische Geräte.

Im Jahre 1953 betrug die Zahl der in Fabriken Beschäftigten 1 104 000, und das Einkommen pro Kopf der Bevölkerung belief sich auf 2053 Dollar — eine der höchsten Verdienstquoten in den USA. Die Flugzeug- und Flugzeugteileindustrie — heute der stärkste Industriezweig des Staates — hat erst in den letzten Jahren die Nahrungsmittelindustrie überflügelt. Im Flugzeugbau betrug die Wertmehrung im Jahre 1953 schätzungsweise 1,5 Milliarden Dollar und in der Nahrungsmittelindustrie rund 1,3 Milliarden Dollar.

Über 90 Prozent der in den kalifornischen Flugzeugwerken produzierten Flug-

zeuge werden an die US-Streitkräfte geliefert. In den letzten vier Haushaltsjahren beliefen sich die Militäraufträge an die kalifornischen Industrieunternehmen insgesamt 15,7 Milliarden Dollar, das sind 14,8 Prozent sämtlicher im gleichen Zeitraum im Gesamtgebiet der Vereinigten Staaten vergebenen Militäraufträge. Diese Aufträge lauten in erster Linie auf Flugzeuge; ein erheblich kleinerer, aber immer noch bedeutender Anteil entfällt auf ferngelenkte Geschosse und elektronische Geräte, der Rest auf Bau und Reparatur von Schiffen.

Zentrum der kalifornischen Flugzeugindustrie und die „Flugzeugstadt“ Amerikas ist Los Angeles, eine kräftig aufblühende Stadt mit nahezu 5 Millionen Einwohnern. Die großen Werke dieser 1936 entstandenen Industrie gruppieren sich in einem Umkreis von 400 m um den Flughafen. Sie beschäftigen insgesamt 55 000 Menschen mit einem jährlichen Lohn- und Gehaltsaufkommen von insgesamt 250 Millionen Dollar. Die Giganten unter diesen Werken sind die North American Aviation, die Douglas Aircraft Company und die Lockheed Co.

Die berühmteste, wenn auch bei weitem nicht die größte Industrie von Los Angeles ist die Filmindustrie in Hollywood, einem Stadtteil von Los Angeles. In den zehn Studios und ihren zahlreichen Neben- und

Unterabteilungen arbeiten jährlich durchschnittlich 30 000 Menschen. Weitere große Industrien sind die Automontage und die Damensportkonfektion, mit denen Los Angeles an zweiter Stelle in den USA steht. Was Einkommen und Einzelhandelsverkäufe anbelangt, steht es an dritter, im Großhandel und Bankgeschäft an vierter Stelle.

Wohl hat Los Angeles sich zu Amerikas viertgrößtem Industriezentrum entwickelt, ist aber keine Industriestadt im eigentlichen Sinne. Nur ein Drittel der Berufstätigen arbeitet in Fabriken. Die übrigen sind Kleingewerbetreibende, Händler, Fischer und Bauern. Noch heute gibt es im weiteren Umkreis der Stadt zahlreiche Farmen. Im Kreise Los Angeles werden mehr Fische gefangen als im Fischereistaat Maine, und mehr Vieh gezüchtet als im Staate New Hampshire, der berühmt ist für sein Milchvieh.

Ein gut Teil der in den Montagewerken von Los Angeles fertiggestellten Autos wird von den Bewohnern der Stadt selbst gefahren, die nicht umsonst „die Stadt auf Rädern“ heißt. Rund 2 100 000 Automobile bevölkern die Innenstadt, das sind auf je vier Familien durchschnittlich fünf.

Auch an dem weiter südlich gelegenen San Diego hat eine große Flugzeugindustrie sich niedergelassen, in deren Werken im Juni 1953 rund 36 000 Personen arbeiteten, während die Werften, die zweitgrößte Industrie der Stadt, im gleichen Zeitraum nur 5300 Menschen beschäftigten.

Ein breiter Gürtel industrieller Anlagen säumt auch die San-Francisco-Bai, an deren Ufern rund 3 Millionen Menschen

leben und arbeiten. San Francisco selbst, auf einer hügeligen, in die blaue Bucht hinausragenden Halbinsel gelegen, ist eine farbig, lebendige Stadt, die den Zauber der „Alten Welt“ atmet. Menschen aus mehr als zwanzig verschiedenen Ländern haben sich in dieser Stadt zusammengefunden, eine Tatsache, der sie wohl ihren kosmopolitischen Charakter und ihr starkes kulturelles Leben verdankt. Ein glänzendes Opernensemble, viele gute Theater und Restaurants erhöhen den Reiz dieser Stadt, von der es heißt, sie werde „von mehr Menschen geliebt als irgendeine andere Stadt der Vereinigten Staaten.“

Von den 784 000 Einwohnern San Franciscos ist ein Viertel erst in jüngster Zeit eingewandert. Die beiden stärksten Nationalitätsgruppen sind Chinesen und Italiener mit je 20 000 Angehörigen. Die berühmte Grant Street verläuft erst durch „Klein-China“, wo typisch chinesisches Theater in pagodenähnlichen Häusern gespielt wird, und weiter durch „Klein-Italien“, wo die Gäste der italienischen Restaurants ihre Mahlzeit mit einer Partie Boccia im Hofe abzuschließen pflegen.

Das gemäßigste Klima ist nicht der geringste Vorzug San Franciscos. Die mittlere Jahres-Temperatur beträgt 13,3 Grad Celsius, das Sommermittel 15,5 Grad, das Wintermittel 10,5 Grad. Wenn auch dichte, aus dem Pazifik aufsteigende Nebel oft genug die Stadt einhüllen, erweist die Statistik, daß in 65 von 100 Stunden die Sonne scheint. Und doch ist es, ebenso wie in London, eine Sensation, wenn die Quecksilbersäule auf 30 Grad Celsius steigt.

# Tausendfacher Taubentod durch Radar

Großversuch in Essen-Mülheim — Ein neues Problem für die Wissenschaft

Belgien, Rheinland-Westfalen, Bayern und Hessen sind heute die Hauptgebiete des europäischen Brieftaubensports, der von seinen Anhängern mit Leidenschaft betrieben wird. Es geht dabei um Wettflüge über weite Strecken, wobei die Vögel mit einer Stundengeschwindigkeit bis zu hundert Kilometern sehr oft Flügelstöße folgen, während sie Höhenzüge meiden. Im Durchschnitt erreichen sie allerdings nur 50 bis 55 Kilometer in der Stunde, wobei die Flughöhe bei ungünstigem Wetter zwischen 100 und 150 Metern, bei ruhigem Wetter zwischen 250 und 300 Metern liegt. Unterwegs erleiden die Taubenschwärme häufig schwere Verluste nicht nur durch Unwetter, sondern auch durch Raubvögel und durch gewissenlose „Sonntagsjäger“.

Diese Einflüsse können jedoch nicht die einzigen Ursachen dafür sein, daß im vergangenen Jahre schätzungsweise eine halbe Million Brieftauben, die Opfer von Wettflügen wurden. Die Züchter glauben, daß hierfür die Radarstrahlen verantwortlich zu machen sind, die bei der Anwendung des Funkmeßverfahrens entstehen, durch das Objekte wie Eisberge, Schiffe oder Stadtumrisse auch bei Nacht und Nebel mit Hilfe des Leuchtschirms der Braunschen Röhre durch Ausstrahlung und Empfang gebündelter Ultraschwellen sichtbar gemacht werden können. Diese werden von Bäumen, Häusern, Wasser und dergleichen mehr oder weniger stark reflektiert, wodurch auch die

Entfernung der Objekte festgestellt werden kann. Im zweiten Weltkrieg hat dieses Funkmeßverfahren bereits eine entscheidende Rolle gespielt.

Während die Theorie der Taubenzüchter von den Ornithologen zumeist bestätigt wird, halten sie die Physiker für wissenschaftlich unhaltbar. Daher soll jetzt durch einen Großversuch am Flughafen Essen-Mülheim mit Radarwellen geklärt werden, welche Meinung zutrifft. Man will dort Taubenschwärme durch ein von verschiedenen Sendern „versuchtes“ Luftgebiet schicken und dabei ihr Verhalten beobachten.

Es ist in diesem Zusammenhang interessant, festzustellen, worauf das phantastische Orientierungsvermögen der Brieftauben eigentlich zurückzuführen ist. Versuche haben ergeben, daß winzige Magnete unter ihren Flügeln jedes Zurechtfinden in der Luft unmöglich machen. Man nimmt daher an, daß das Orientierungsvermögen der Tauben auf ihrer Empfindlichkeit gegenüber elektromagnetischen Wellen beruht. Doch auch diese Theorie hat ihre Gegner unter den Wissenschaftlern. Viel leichter ist der überaus starke Heimfindtrieb der Brieftauben zu erklären. Man kann ihn durch verschiedene Tricks fördern, die jeder Züchter kennt. Der Täuberich wird zu Höchstleistungen durch die Sehnsucht nach seinem Weibchen beflügelt, das im heimlichen Schlag auf ihn wartet. Die Taube fliegt so schnell, wie sie kann, wenn zu Hause ein Eierlege oder gerade ausgeschlüpfte Junge auf ihre Rückkehr warten.

Gewöhnlich beginnen die Wettflüge bei einer Entfernung von 200 Kilometern und werden jede Woche um weitere 100 Kilometer gesteigert, bis die Rekordentfernung von 700 Kilometern erreicht ist. Mit der Bahn oder mit Flugzeugen werden die Tauben an ihre Bestimmungsorte gebracht und dort ihrem luftigen Element übergeben. Ein federleichter Gummiring und eine kleine Blechhülle mit Kennnummern an den Füßen bilden ihren „Steckbrief“. Der erstere wird den Vögeln sofort nach ihrer Ankunft im Heimatsort abgenommen und in eine „Konstatierung“ gesteckt, die dann auf einem Papierstreifen den genauen Rückkehrtermin verzeichnet. Das letzte Wort über Sieg und Niederlage aber hat die von den Taubenzüchtern gebildete „Uhrenkommission“.

Bei den Taubenzüchtern herrscht also jetzt Großalarm. Man wartet gespannt auf das Ergebnis des Essener Experiments. Und man diskutiert über die Nachricht, daß von 800 flüchtigen Reisetuben nur die Hälfte heimfinden. Die andere Hälfte verschwand wahrscheinlich nach Osten, denn aus Mitteleuropa kommen zu weilen Nachrichten von Tauben, die sich verlor haben, dort kein Futter finden und als „Spione“ verdächtigt sind.

Radar, das Peilgerät der Piloten und Funker, soll die Ursache für den Flug in die Irre sein, der in England begann, in Franken enden sollte und ins Unbekannte führte.

## Gähnen

Auch Otto Devrients Kunst konnte ein schlechtes Stück nicht retten, das nach der ersten Wiederholung vom Spielplan abgesetzt wurde. Ein Bekannter Devrients, der das Stück nicht kannte, fragte den Schauspielers nach dem Grund. „Ja, das war so“, erklärte Devrient, „bei der Premiere gähnte das Publikum — und bei der Wiederholung der Zuschauerraum“.

## Die schöne Aussicht

„Sehen Sie mal dort ganz scharf hin“, forderte der Bergführer einen Touristen auf. „Erkennen Sie einen kleinen, weißen Punkt am Horizont?“

„Nein!“

„Das ist der Monte Rosa!“

# Clementine und das Fernsehen / Von Günter Spang

Morgens stand in der Zeitung, daß die Radiohändler das Fernsehen zeigten. Da bekam ich Mut und schrieb ihr einen Brief:

„Verehrtes Fräulein Clementine! Darf ich Sie für heute abend um acht Uhr zum Fernsehen beim Rundfunk-Huber in der Prillwitzerstraße einladen? Es wartet auf Sie Ihr sehnsüchtiger G.“

Ich schob den Brief unter ihre Zimmertür. Dann legte ich mich aufs Bett und schloß mich.

Um halb acht stellte ich mich vor das Schauenfenster vom Rundfunk-Huber. Um viertel nach acht erteilte dann Clementine herbei, und ich bekam vor lauter Seligkeit fast einen Herzschlag. „Abend“, sagte sie. „Die Einladung ist Ihnen aber ziemlich spät eingegangen.“

„Ja“, sagte ich. Ich liebte sie schon seit dreizehn Monaten, aber ich wagte es nie, sie anzusprechen, weil ich für eine Einladung ins Café kein Geld hatte. In mein Zimmer konnte ich sie auch nicht bitten, weil dort für Mitmenschen kein Platz ist, und meine Wirtin hätte mir auch bestimmt gekündigt, weil sie nicht will, daß die männlichen Untermieter von den weiblichen besucht werden.

Aber das Fernsehen, das der Rundfunk-Huber zeigte, kostete kein Geld, und Platz für mehrere Mitmenschen war auch vor dem Schauenfenster.

Wir standen ungefähr eine halbe Stunde dort und guckten auf das Viereck des Fernsehgeräts, auf dem sich ein Mann zeigte, der ein Rezept für bayerische Knödel vorlas. Ich spürte links an meinem Ellenbogen die rechte Hüfte von Clementine und dachte mir, daß das Leben schön ist, wenn der Erfinder des Fernsehens dagewesen wäre, hätte ich ihn auf der Stelle umhals. Es war nur schade, daß wir keine Vergrößerungsgläser bei uns hatten.

Als der Mann mit dem Knödelrezept verschwand, kam eine Frau und hielt einen Vortrag über die „Erfolgsmethoden der modernen Frau“. Da sagte Clementine: „Komm, das habe ich schon in Readers Digest gelesen.“ Und dann gingen wir nach Hause.

Am nächsten Morgen bestellten wir das Aufgebot, und vier Wochen später ereichten wir uns. Ich gab die Schriftstellerei auf und ging als Steuersekretär zum Finanzamt, weil das ein vernünftiger Beruf ist mit Pension und weil man nicht arbeitslos wird.

In den Flitterwochen gab es leider oft Krach, und unsere Wohnungsnachbarn klopfen an die Wand und rufen: „Ruhe!“ Es war traurig, und wir fragten uns, warum unserer Harmonie der schöne Glanz fehle, aber wir kamen nicht dahinter. Da borgte ich mir Geld und kaufte Clementine einen Fernsehapparat. Clementine lud ihre Jugendfreunde ein, und dann saßen wir alle im Wohnzimmer vor der Bild-



Der Direktor zeigte auf eine Schar junger Tänzerinnen und fragte: „Und was ist mit den Mädchen da?“

„Das sind die neun Musen!“ erklärte der Regisseur.

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

„Was“, rief der Direktor empört, „in meiner Ausstattungsrevue nur neun Musen? Mindestens hundert müssen wir haben!“

## Hose statt Rock

Wiesbaden. — Die sechste Sportartikel-Fachmesse in Wiesbaden überraschte Wassersportler und Campingfreunde mit Variationen bewährter Artikel und Neuheiten für vielerlei Geschmack. Bei der Damenbekleidung verdrängt die vielfach karierte oder in leuchtenden Streifenmuster gehaltene Hose den Rock immer mehr. Nixen, die nach einem neuen Badeanzug Ausschau halten, können zwischen meist einteiligen Modellen in Blau, Weiß, in Pastellfarben oder in den neuen Farbtönen Mandarin, Heckenrose, Enzian, Citron und Vanille wählen. Grobgestrickte Camping-Pullover und helle Twinsets sind noch immer beliebt.

Wassersportler entdeckten auf der Fachmesse ein Ruderboot mit Luftpolsterkissen, die höhere Sicherheit gegen Sinken geben, ferner ein Motorfaltboot mit Luftpolsterboden für drei bis vier Insassen, das von Motoren bis zu 7,5 PS angetrieben wird. Für Dingis und Schlauchboote gibt es einen Außenbordmotor mit Gebläsekühlung. Aufblasbar sind ein 125 Liter fassendes Planschbecken für Kinder und eine Kindertrage.

## Tiefe Dummheit

Richard Wagner und Franz Liszt sprachen einmal über einen Bassisten von der Oper, der sich für sehr klug hielt. „Er redet genau so dumm wie ein Tenor“, meinte der Bayreuther Meister, „nur eine Oktave tiefer!“

## Im Museum

„Diese Mumie hier“, erklärte der Museumsdiener, „hat ein Alter von fünftausend Jahren.“

„Gott, wie die Zeit vergeht!“, seufzte ein Besucher.

## Sommer in Grönland

Die kleinen Eskimos unterhalten sich auf dem Schulweg: „Ui fein, heute sind in der Sonne nur acht Grad Kälte — da gibt es Hitzeferien!“

# Bayern und Preußen

Von Viktor Auburtin

Im Münchner Hauptbahnhof ist ein Zigarrenladen. Vor diesem Zigarrenladen hat sich eine lange Menschengruppe gebildet, die hauptsächlich aus Bayern, aber auch aus mir, einem Preußen, besteht. Der Bayer vor mir trägt einen Rucksack, und da er der Meinung ist, daß es außer ihm keine Menschen in der Welt gibt, so macht er plötzlich eine Drehung und haut mir seinen Rucksack in den Magen.

„Entschuldigen Sie“, flüsterte ich, einer Ohnmacht nahe.

Aber das hätte ich lieber nicht sagen sollen, denn dem Klang meiner Worte hat

der Bayer angehört, daß ich ein Preuß bin. Und nun hält er auf bayerisch eine heftige Rede über das Thema, daß die Münchener sich nächsten auf ihrem eigenen Bahnhof nicht mehr umdrehen können vor lauter Preußen.

Ein großer Kreis bildet sich um uns beide, und es läßt sich nicht verkennen, daß die Menge eine drohende Haltung gegen mich anzunehmen beginnt. Da entweiche ich vorsichtig, um mich selbst vor Tätlichkeiten und den Bundesstaat vor einem bayerisch-preußischen Zwischenfall zu bewahren.

Nun, daß die Bayern uns nicht lieben, dieses ist bekannt, und darüber sind keine Worte mehr zu verlieren. Aber die Frage wäre doch einmal auch von der anderen Seite her zu stellen.

Hassen wir Preußen die Bayern? Mitnichten. Machen wir uns über München lustig wie sie über Berlin? Weit gefehlt. Hat jemand bei uns schon einmal von Saubayern gesprochen? Nicht, daß ich wüßte.

Im Gegenteil, wir Preußen lieben die Bayern, das haben wir so an uns. Gerade die größten norddeutschen Geister siedeln sich in München an, weil ihnen nur dort das Leben einigermaßen erträglich erscheint. Und auch in der Masse ist das so: Gebrauch: einmal im Jahre müssen sie nach Bayern reisen, wohin das Herz sie zieht. Vorher verkleiden sie sich als Bayern und lernen die bayerische Mundart, obgleich diese Mundart zu den schwierigsten Idiomen der indogermanischen Sprachenfamilie gehört. Und dann sind sie stolz, wenn sie am Odeonsplatz den Schutzmann fragen können: „I bitt Eahna, wie kumm i nach dera Pinakothek?“

Bei ihnen das Mißtrauen, bei uns die Liebe, die nicht erwidert wird und nicht versagt. So daß wir Preußen vielleicht doch die besseren Menschen sind, obgleich man es uns von außen allerdings nicht recht ansieht.

## „Der Wilde“ in England verboten

Heftige Debatten sind in London um den Marlon-Brando-Film „Der Wilde“ entbrannt. Es geht weniger um den Film als um die Entscheidung der Zensur, ihn für britische Kinos nicht zuzulassen. Man befürchtet, Großbritannien Halbwüchsige könnten durch das schlechte Beispiel der Helden dieses Streifens in ihrem Rowdytum nur bestärkt werden. Rechtfertigt das aber, so fragt sich die Öffentlichkeit, ein Verbot?

„Der Wilde“ läuft auch schon in Deutschland; wir wissen, daß es ein brutaler Film ist. Die Handlung dreht sich um eine Bande von Halbstarken, die mit ihrer Motorradraserei eine amerikanische Kleinstadt terrorisiert. Der Polizeichef ist ein nervöser Schwächling. Es geschieht nichts, bis ein Mann (durch Zufall) von einem der Motorräder zu Tode gefahren wird und die Staatsbehörden der Bande mit Gewalt das Handwerk legen.

Die Befürchtungen des britischen Zensors sind nur zu verständlich. Wenn ein

solches Rowdytum von einem so blindenden Schauspieler wie Marlon Brando repräsentiert wird, so wird es — trotz moralisch einwandfreien Filmstatus — mit Bestrafung des Bösen — Jugendliche immer zur Nachahmung verlocken. Den Motorradwahn der Halbwüchsigen erleben wir in Deutschland zur Genüge. Es bleibt abzuwarten, ob sich der Film so auswirkt, wie man in London befürchtet.

Hollywood überlegt schon, dem Streifen einen anderen Schluß zu geben, einen Ausgang, der noch deutlicher zeigt, daß sich Rowdytum nicht bezahlt macht. Trotzdem bleibt es fraglich, ob die Auswirkungen des Streifens nicht doch negativer Natur bleiben. Brandos schauspielerische Leistung ist zu großartig, sie muß praktisch in den Halbwüchsigen den Wunsch erwecken, auch „so ein Kerl zu sein“. Der künstlerische Wert des Films bleibt unberührt. Ein Verbot — darüber ist man sich nicht nur in der britischen Öffentlichkeit einig — schießt auf jeden Fall weit über das Ziel hinaus.



„Soll ich Ihre Äußerung so verstehen, daß Sie mich für einen Esel halten?“

„Nein, mein Herr, so weit will ich nicht gehen — ich wollte nur andeuten, daß möglicherweise eine Verwechslung nicht ganz ausgeschlossen sein könnte!“

# „Ein Mensch“

Der Dichter Eugen Roth feiert seinen 60. Geburtstag

In München ist er geboren worden, in München hat er die Schule und die Universität besucht, geheiratet, seine erfolgreichsten Bücher geschrieben, und München hat ihm auch seinen Literaturpreis verliehen. Eugen Roth, der Verfasser der beliebten und berühmten „Ein Mensch“-Gedichte, feiert in diesen Tagen seinen 60. Geburtstag, und bald Ernestes, bald Heiteres dichtet, wie es seiner Natur entspricht, ist er noch heute einer der in der Literatur so seltenen Humoristen, ein Geistesverwandter von Wilhelm Busch und Christian Morgenstern.

Eugen Roth hat einen Blick für die Menschen und ihre Schwächen und Sonderbarkeiten, er beobachtet genau, zielt treffsicher, aber er abdrückt, polstert er das gereimte Geschloß mit Witz und einem lächerlichen „Menschlich — allzu menschlich“. Das hat „Ein Mensch“ so beliebt gemacht, diese kleinen Verse im Stile von:

„Ein Mensch bemerkt mit bitterem Zorn, daß keine Rose ohne Dorn.  
Doch muß ihn noch viel mehr erbosen,  
daß sehr viel Dornen ohne Rosen.“

Vor zwanzig Jahren kam die erste Auflage heraus, und seither hat sich „Ein Mensch“ in weit über eine halbe Million Exemplaren durch die Lande verbreitet. Nicht zuletzt auf dieser ständigen Nachkommenschaft beruht es denn auch, daß der einstige Redakteur der Münchner Neuesten Nachrichten freier Schriftsteller geworden ist.

Mit seinen heiteren Versen hat Eugen Roth mehr Erfolg gehabt als mit seinen ernstesten Gedichten und Erzählungen. Wie bei Wilhelm Busch und bei Christian

Morgenstern verbirgt sich hinter Witz und Humor in ihm ein gutes Stück Pessimismus, der deutlich wird in nachdenklichen Betrachtungen: „Es gibt kein großes und kein kleines Schicksal, sondern nur eine Grenze, für jeden anders gesetzt nach seiner Einsicht und seinen Kräften. Und wo die versagen und nicht mehr ausreichen, beginnt das Reich der dunklen, quälenden Macht, denen kein Menschenherz zu gebieten vermag.“

Lang ist die Liste der Bücher, die auf dem Titelblatt den Namen von Eugen Roth tragen. Die „Frau in der Weltgeschichte“ und „Der Wunderdoktor“, der es auch auf 100 000 Auflage brachte, gehen auf sein schriftstellerisches Konto und nach dem Krieg „Eugen Roths Tierleben“, die Gedichte „Guten Reise“ und jetzt ein kleines „Sammelsurium“, heitere Plaudereien über die Sorgen und Nöte eines Sammlers. Hier verrät Eugen Roth etwas von seinem persönlichen Steckbrief, dem Sammeln von Bildern aus der Zeit der Romantik.

Bis auf das Fünffache der normalen Kinopreise, steigerten Kartenschwarzhändler ihre „Eintrittspreise“ für das Wiener Kino „Apollo“, in dem zur Zeit der Film „08/15“ läuft.

Ingrid Bergman und Roberto Rossellini trafen zu einem mehrwöchigen Gastspiel in Stockholm ein. Die Schauspielerin wird an der Hofoper ihrer Vaterstadt die Titelrolle des Oratoriums „Johanne auf dem Scheiterhaufen“ von Claudel Honégger spielen, das ihr Gatte Roberto Rossellini inszeniert.

Die Primaballerina der Münchener Staatsoper Nika Nilanova-Santleben, wurde von den Städtischen Bühnen Hagen für die Spielzeit 1955/56 als Ballettmeisterin verpflichtet.

Zehn Studierende der Nordwestdeutschen Musikakademie Detmold fahren zu einem einwöchigen Studienaufenthalt nach Paris. Sie wollen französische Organisten in Pariser Kathedralen hören. Außerdem werden vier der jungen Detmolder „Kunstige“ einen Konzertabend mit zeitgenössischer „Conservatoire nationale de musique“ Musik geben. Im Februar wird eine Gruppe französischer Musikstudenten einen Gegenbesuch machen.

Karl Schmitt-Waller wurde in der Ostberliner Staatsoper begeistert gefeiert, als er die Titelrolle in Mozarts „Don Giovanni“ sang. Außer diesem Gast von der Staatsoper München wirkten aus dem Bundesgebiet Clara Ebers (Staatsoper Hamburg), die als Donna Anna auftrat, und Horst Stein (Staatsoper Hamburg) als musikalischer Leiter des Abends mit.

## KULTURNOTIZEN

Deutsche Filmfestspiele, bei denen eine Anzahl sowjetischer Filme aufgeführt wird, begannen in der Sowjetunion.

Ein Film über Mozart, in dem Oscar Werner die Titelrolle spielt, wird aus Anlaß des Mozartjahres 1956 in Wien vorbereitet. Max Ophüls hat die Regie. Er ist auch der Autor des Drehbuches.

Die 5. Nobelpreisverleihung in Lindau wird vom 11. bis zum 15. Juli zum zweiten Male die Preisträger der Chemie zusammenführen.

Überreste eines Dorfes, das vor über 7000 Jahren angelegt wurde und damit zu den ältesten bekannten menschlichen Siedlungen gehört, sind von einer Expedition amerikanischer Universitäten im nördlichen Irak, 40 Kilometer östlich von Mossul, entdeckt worden. Probegrabungen scheinen ergeben zu haben, daß die Bewohner in Wohngruben lebten, die sie möglicherweise mit Zellen überspannt hatten. Die Gruben hatten Fußböden und Herde.

Die Jahrestagung des Westdeutschen Autorenverbandes begrüßte in Münster die geplante Errichtung eines westdeutschen Landesorgans. Der Verband erwartet von Landesregierung und Landesparlament, daß in die Verwaltungsgremien die Schriftsteller und Komponisten im gerechten Verhältnis aufgenommen werden.

„Der Film erschließt die Welt“ ist das Motto der „Kulturfilmwoche 1956“ (Veranstalter: Filmclub, Volkshochschule, Jugendamt) in Essen. Das Programm sieht etwa 30 Filme aus zahlreichen Ländern vor.

## IM TELEGRAMMSTIL

Ein Dreiverbandskampf im Versehrten-Turnen zwischen den Riegen von Niedersachsen, Nordrhein und Westfalen findet am 6. März in Werl statt.

In Düsseldorf wurde die DJK-Frauen-Sportgemeinschaft als Zusammenfassung des Sports in katholischen Organisationen gegründet. Vorsitzende ist die Bundestagsabgeordnete Frau Pitz.

Für das internationale Hallen-Sportfest am 11. Februar in Frankfurt hat die Sektion Leichtathletik der Sowjetzone ein starkes Männeraufgebot gemeldet.

Aus Dortmund wird berichtet, daß „Bumbas“ Schmidt seine Trainertätigkeit bei Borussia zum Saisonende aufgekündigt habe. Der zur Zeit bei Alemannia Aachen tätige Trainer Lindemann soll an einem Wechsel nach Dortmund interessiert sein.

Mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet wurde der Altmeister der deutschen Dressurreiter, Otto Lörke. Der deutsche Pferdesportler hatte im November sein 75. Lebensjahr vollendet.

Bulgariens Fußball-Nationalteam kam auf ihrer Kleinasienreise nach dem 0:1 und dem 0:0 gegen Ägypten in Beirut mit 3:2 (3:1) über den Libanon zum ersten Sieg.

Für den Großen Preis von Buenos Aires am 30. Januar haben die Mercedes-Motoren laufend Experimente unternommen, um die Wärmeentwicklung des Motors vom Führersitz wegzubekommen. Man hat eine bessere Kühlung durch Abführung der Wärme durch einen Abfänger der Motorenluft installiert.

Wegen Schmuggels von Nylonstrümpfen nach Ungarn wurden Fußball-Nationaltrainer Grosits und sein Ersatzmann Geller für ein Jahr gesperrt.

## Steckbrief zum Fußball-Toto

1. Alemannia Aachen — Rotweil Essen. Der Tivoli ist auch für Rotweil ein gefährliches Gelände. Erste Serie: 1:1. Punktstand: Aachen 12:1, Rotweil 7:5. Letzte Spiele: Bochum gegen Aachen 0:0, Rotweil — Leverkusen 0:1. Unser Tip: 2.

2. FC Nürnberg — Eintracht Frankfurt. Bei Nürnberg wird Morlock fehlen, während bei Eintracht Pfaff verletzt ist. Erste Serie: 1:2. Punktstand: Nürnberg 18:18, Eintracht 26:10. Letzte Spiele: Regensburg — Nürnberg 3:1, Eintracht — Mannheim 7:1. Unser Tip: 0.

3. Preußen Münster — Schalke 04. Münster spielt ohne Radaba und Kania, Schalke ohne Eppenhoff. Punktstand: Münster 12:22, Schalke 19:15. Letzte Spiele: Düsseldorf — Münster 0:4, Schalke — Meiderich 2:2. Unser Tip: 0.

4. Karlsruher SC — VfB Stuttgart. Seit Jahren hat der VfB in Karlsruhe kein Spiel gewinnen können. Erste Serie: 0:3. Punktstand: beide 20:16. Letzte Spiele: München — Karlsruhe 2:1, VfB — HSV Frankfurt 3:0. Unser Tip: 1.

5. Borussia M.-Gladbach — Borussia Dortmund. Dabei sind die M.-Gladbacher sehr stark. Erste Serie: 0:1. Punktstand: M.-Gladbach 17:15, Dortmund 17:17. Letzte Spiele: Bochum gegen M.-Gladbach 3:0, Aachen — Dortmund 5:1. Unser Tip: 0.

6. Kickers Stuttgart — SVV Reutlingen. Die Reutlinger wollen den Mannschaftskapitän Feuerlein wieder einsetzen. Erste Serie: 0:1. Punktstand: Kickers Stuttgart 16:20, Reutlingen 22:14. Letzte Spiele: BC Augsburg — Kickers Stuttgart 6:1, Reutlingen — Offenbach 3:1. Unser Tip: 2.

7. SV Sodingen — Fortuna Düsseldorf. Gegen die in bester Besetzung antretenden Sodinger wird es Düsseldorf schwer haben. Erste Serie: 1:0. Punktstand: Sodingen 22:12, Düsseldorf 18:16. Letzte Spiele: Düsseldorf — Münster 4:0, Sodingen — Duisburg 3:0. Unser Tip: 1.

8. FSV Frankfurt — Schweinfurt 05. Der FSV verzehntet mehrere Verletzungen, während Schweinfurt gut in Form ist. Erste Serie: 1:1. Punktstand: beide 18:16. Letzte Spiele: VfB Stuttgart — FSV Frankfurt 3:0, Schweinfurt gegen Schwaben Augsburg 1:1. Unser Tip: 1.

9. Bayer Leverkusen — Duisburger SV. Formgemäß müßte es einen Sieg der Bayerleute geben. Erste Serie: 0:0. Punktstand: Leverkusen 19:13, Duisburg 17:17. Letzte Spiele: Rotweil Essen — Leverkusen 0:1, Sodingen gegen Duisburg 3:0. Unser Tip: 1.

10. Hannover 96 — Eintracht Braunschweig. Deutschemeister 96 hat auch gegen die mit Pissarski antretende Eintracht eine Chance. Erste Serie: 0:1. Punktstand: Hannover 20:16, Eintracht 20:12. Letzte Spiele: Göttingen — 96 1:2, Braunschweig — HSV 1:4. Unser Tip: 1.

11. FC Saarbrücken — TuRa Ludwigshafen. Dem 1. FCS in stärkster Besetzung ist schwer beizukommen. Erste Serie: 4:2. Punktstand: 1. FCS 27:7, TuRa 19:19. Letzte Spiele: Saar 05 — 1. FCS 2:2, VfR — Pirmasens 4:0. Unser Tip: 1.

12. FC Kaiserslautern — VfR Kaiserslautern. Die bisherigen Ortstreffen waren stets eine Sache der Walter-Elf. Erste Serie: 4:2. Punktstand: 1. FCS 31:3, VfR 17:19. Letzte Spiele: Saar 05 — 1. FCS 2:2, VfR — Pirmasens 4:0. Unser Tip: 1.

13. Schwarzweiß Essen — VfL Bochum. Unser Tip: 1.

14. Hessen Kassel — Bayern München. Unser Tip: 0.

Olympiasieger im Stabhochsprung, Bob Richards (USA), ist der Star des Pariser Hallensportfestes am 27. Februar, zu dem Frankreichs Leichtathletik-Verband Spitzenkräfte aus Belgien, Deutschland, Großbritannien, Finnland und Jugoslawien eingeladen hat.

2,82 Mill. Rundfunkgeräte 1954 fertiggestellt

Hamburg. Die Rundfunkindustrie des Bundesgebietes stellte im vergangenen Jahr nach vorläufigen Angaben 2,82 Millionen Rundfunkgeräte und 145 000 Fernsehgeräte her. Dagegen wurden 1953 in der Bundesrepublik nur 2,68 Millionen Rundfunk- und 52 600 Fernsehgeräte gebaut. Besonders günstig hat sich die Ausfuhr entwickelt, die einen neuen Rekordumfang erreichte. Sie wird für das vergangene Jahr auf 880 000 (Vorjahr: 525 000) Rundfunkgeräte und 17 400 (3400) Fernsehgeräte veranschlagt.

„Beziehungen“ gefährden den Einzelhandel!

Von 600 Haushaltskäufern tätigen ihre Käufe:

im Einzelhandel 63%

im Großhandel oder beim Hersteller 37%

WIB

In Nordrhein-Westfalen nahmen Statistiker 601 Hausatkäufe unter die Lupe: 63 Prozent gingen durch den Einzelhandel, und die restlichen 37 Prozent liefen direkt über den Großhandel oder den Hersteller.

Der Einzelhandel betrachtet diese Entwicklung mit großer Sorge. Deshalb begrüßt er die vom Bundesverband der Deutschen Industrie herausgegebenen Richtlinien über den Werksverkauf, die dazu beitragen sollen, den Werksverkauf auf ein Minimum zu reduzieren, damit der Einzelhandel weiterhin seine volkswirtschaftlich wichtige Funktion möglichst ungehindert ausüben kann.

Bundesrepublik zweitbesten Kunde der europäischen Landwirtschaft

Bonn. Die Bundesrepublik bezieht relativ in viel stärkerem Maße als die anderen westeuropäischen Länder Ernährungsgüter aus ihren Nachbarstaaten, wie das Bundesernährungsministerium feststellt. Sie nimmt allein ein Viertel der Ernährungsexporte der OEEC-Länder auf, das vierzig Prozent der gesamten westdeutschen Nahrungsmittelimporte ausmacht.

## Draufgängertum allein nutzte nichts

In St. Moritz entschied das bessere Bobmaterial — Bilanz der Zweierbob-Weltmeisterschaft

St. Moritz. Die Weltmeisterschaften 1951 in Alpe d'Huez und die Olympischen Winterspiele 1952 in Oslo führten dank Anderl Ostler Deutschland auf Anhieb wieder auf seine mitführende Stellung im internationalen Bobsport zurück. Nach der vom internationalen Verband beschlossenen Gewichtsbeschränkung wurden die Medaillen für deutsche Fahrer aber immer rarer. Nun reichte es bei der Zweierbob-Weltmeisterschaft in St. Moritz — wie schon 1954 in Cortina — für die deutschen Schlitzen zu keinem der ersten drei Plätze. Alles Draufgängertum, das saubere Steuern und die rasanten Starts nutzten Rösch/Terne und Kitt/Leeb nichts. Die Schweizer und Österreicher mit ihren Feinabstimmung-Konstruktionen und die Italiener mit den Podar-Schlitzen waren schneller. Ihr Vorteil lag dabei vor allem im Material.

Fritz Feierabend ist zwar unbestritten ein Klassefahrer. Der 47-jährige Weltmeister, der auf seiner Heimatbahn ohnehin besonders gefährlich ist, mußte aber schon oft Niederlagen durch Mannschaften mit Schlitzen aus seiner eigenen Werkstatt oder aus Cortina d'Ampezzo hinnehmen. Daß aber gerade in St. Moritz das Material die entscheidende Rolle spielte, läßt sich am besten am Beispiel der Österreicher Aste/Isser darstellen. Da die Belgier auf den Start verzichteten, stellten die Tiroler ihren veralteten Schlitzen in die Ecke, schlossen einen Leihvertrag mit den Belgiern ab und tauchten fortan mit dem dunkelroten Bob des 1949 in Lake Placid tödlich verunglückten Houben die Eisrinne hinunter. Mit solchem Tempo, daß die Rodlerkönige selbst den Schweizern einheizen! Aber: die Feierabend-Konstruktion Houbens stellt das Maximum dar. Dreimal wurde sie überholt, jedesmal erfuhr sie nur noch kleine Verbesserungen.

„Der Schlitzen gab nicht mehr“

Interessant waren die Aussprüche der deutschen Fahrer nach jedem der vier Läufe in St. Moritz. Rösch und Terne meldeten:

Essen. Der Präsident des Deutschen Sportbundes (DSB), Willi Daume (Dortmund), sprach bei der Feierstunde der Stadt Essen für ihre Deutschen Meister des Sports im städtischen Saalbau Essen über den modernen Sport und seine Stellung zu Technik, Kultur und Natur. Die körperliche Unterwertigkeit des modernen Menschen sei eine so eminente Bedrohung der gesamten Volkswirtschaft, daß es unverständlich sein müsse, wenn es heute noch Menschen gäbe, die die vielen Warnzeichen mit Sorglosigkeit abtäten, sagte Daume.

Der DSB-Präsident machte darauf aufmerksam, daß das Durchschnittsalter des Invalideintritts heute bei 53 Jahren liege. Wenn es jedoch gelänge, diese Grenze nur um ein Jahr nach oben zu verschieben, so würde damit jährlich eine enorme Summe des Volkswirtschafts eingespart. Diese vom materiellen Standpunkt betrachtete Auswirkung zeige, wie wichtig auch die Wirtschaft die Ausbildung der körperlichen Anlagen des Menschen nehmen müsse. Es gehe nunmehr nicht mehr um ethische und kulturelle Belange des Sports, sondern es gehe jetzt wirklich um die Erhaltung der biologischen Substanz des Volkes. Daume sagte weiter, daß über 50 Prozent aller Schüler Haltungsfehler und -schäden aufwiesen. Es sei zuzurechnen, welche Arbeitskräfte die Wirtschaft in Zukunft zu erwarten habe. Deshalb sei die Forderung nach Sportplätzen kein Egoismus der Sportfanatiker, sondern der Ruf nach dem „Sportplatz um die Ecke“ sei ein Notschrei, um einer Jugend im Zeitalter der Technik Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen, damit ein gesundes Volk wachse.

Hamm nicht mehr Oberliga

Westdeutsche Rollhockey-Meisterschaft Dortmund. Um die Rollhockey-Meisterschaft von Nordrhein-Westfalen, die am 24. April ihren Anfang nimmt, bewerben sich sechs Mannschaften. Damit die Vereine Gelegenheit haben, internationale Spiele abzuschließen, wurde schon jetzt für die Oberligisten RSC Walsum, Herten 07/12, Hamm 07, Dortmund 88, ERC M.-Gladbach und Duisburger SV der Terminplan aufgestellt.

Am gleichen Tage beginnt auch der Punktekampf in der Landesliga, der ERSC Schwerte, Eintracht Dortmund, Preußen Hochlarmark, RSC Wuppertal-Cronenberg, VfB Marathon Remscheid, RSC Essen und ERSC Hamm angehören.

Nun auch Moped-Wettbewerb

Fahrradindustrie und Berufsstraßensport Bielefeld. Die Gruppe Fahrrad und Moped im Verband der Fahrrad- und Motorrad-

Lauf lassen. Er darf ihn nicht steuern, die Kufen müssen sich den Weg im Eis selbst suchen. Bei dieser Gelegenheit tritt der Unterschied zwischen Rad- und Seilsteuerung zutage.

Umstellung auf Seilsteuerung?

Bei einer Seilsteuerung ist es leicht, dem Steuerdruck der Kufen nachzugeben, indem man nur die „Zügel lockert“. Wird aber das Steuerrohr weniger hart angefaßt, ist das nicht das gleiche; denn die Schnecke in der Übersetzung bietet weiterhin Widerstand, richtet die Kufen in eine bestimmte Stellung. Der Mechanismus hebt den Wunsch auf freie Fahrt auf. Sollten sich die deutschen Bobfahrer deshalb nicht auch auf die Seilsteuerung umstellen, wenn sie weiter zur internationalen Spitzenklasse zählen wollen? Den ersten Schritt hierzu tat Anderl Ostler, als er Feierabend den Sieges-Schlitzen von St. Moritz abkaufte. Vielleicht gibt es bereits bei den „Deutschen“ in Tübingen das erfolgreiche „come back“ des Gelnauer Gastwirts, Ostler ist auf eine Rehabilitation um so erpicht, als er in St. Moritz wie schon in Cortina in den deutschen Ausscheidungen hängenblieb.

## „Sportplatz um die Ecke“

Willi Daume: Auch die Wirtschaft ist bedroht!

Die Vertreter der Industrie konnten sich zwar nicht zu einer Unterstützung von zehn Rennen entschließen, wohl aber stellte der Vorsitzende Wenk die Durchführung einer Acht-Tage-Fahrt für Berufsstraßenfahrer und Mopedfahrer in Aussicht, die als Werbung für das Zweirad gedacht ist. Anfang Juni soll diese Rundfahrt von Kassel über Hannover, Bielefeld, Köln, Wiesbaden, Neckarsulm, Nürnberg, Schweinfurt nach Frankfurt führen. An den jeweiligen Etappenorten sind Amateurrennen geplant.

Fast 6000 Mehrkampfnadeln

Bilanz der westfälischen Leichtathleten

Düsseldorf. Zehn Deutsche Meistertitel wurden 1954 in das Land der Roten Erde geholt: 1035 Mannschaften mit 12 000 Wettkämpfern beteiligten sich an der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft und Deutschen Jugendmannschaftsmeisterschaft. 5884 Mehrkampfnadeln konnten ausgegeben werden; damit steht Westfalen weitaus an der Spitze der westdeutschen Landesverbände. Die goldene Ehrennadel des Westdeutschen Leichtathletik-Verbandes erhielten u. a. Jupp Legge (Bochum) und Dr. Fritz Sälter (Hagen).

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

## Wieder in Winterberg

Westdeutsche alpine Skimeisterschaften

Winterberg. Nach den drei Meisterschaftstagen mit der nordischen Kombination wird am kommenden Wochenende Winterberg abermals große Skitage erleben, wenn auf dem Slalomhang an der Winterberger Kappe die westdeutsche alpine Meisterschaft ausgetragen wird. Der 1200-m-Abfahrtslauf wird am Samstag ab 9 Uhr in zwei Durchgängen entschieden, während der Kombinationslauf und der Spezialtorlauf auf dem Kappehang am Sonntagvormittag ausgetragen werden. Dieser einzigartige alpine Hang in Westdeutschland wird mit einem Gefälle von 220 Meter auf 550 Meter Gesamtlänge den Teilnehmern alles abverlangen.

Im vergangenen Jahr hatte der Aachener Toni Speicher als Altersklassenmann es fertig gebracht, ganz knapp den Winterberger Hubert Menke auf der Abfahrtsstrecke zu bezwingen; dafür revanchierte sich Menke aber als Slalomspezialist und holte sich souverän den Kombinations- und auch die Westdeutsche Meisterschaft im Spezialtorlauf. An seinem Winterberger „Hausberg“ dürfte er diesmal alle Chancen für sich haben. Bei den Frauen hat die Willingerin Erika Neuhäus den Titel im Abfahrtslauf und Waltraud Süßmlich (Gütersloh) die Meisterschaft in der alpinen Kombination und im Spezialtorlauf zu verteidigen.

## Trabrennen in Recklinghausen

Donnerstag, 27. Januar, 17 Uhr

Recklinghausen. Der Rennat zeichnet sich durch starke Felder aus, wobei nur der Preis von Schierke eine Ausnahme macht, der von neun Pferden bestritten wird. Mittelpunkt des Programms ist der der besten Klasse vorbehaltene Preis vom Harz. Von den 10 Teilnehmern dieses Rennens sollten die in Mönchen-Gladbach sehr erfolgreiche Astorabella, der Bayer Wirbelwind, der vielfache Sieger des vorjährigen Winters, Oehmes und die Vertreter des Gestüts Weyers Liudolf und Noster die besten Chancen haben. Voraussagen: 1. R.: Neuve Roses, Plutox, Lebas Tochter, Rudolf. 2. R.: Vikar, Sam, Ciccone, Ustia Bush. 3. R.: Ultimo, Friedemann, Stall Rheingold, Justus. 4. R.: Legonore, Alligator, Isidor, Irma. 5. R.: Astorabella, Wirbelwind, Oehmes, Witz. 6. R.: Abendröte, Waluna, Ulanka Bush, Okki. 7. R.: Amazone, Mohr, Sonnenmaid, Christa v. Lauersfort. 8. R.: Normus, Benno, Dohle von Lauersfort. 9. R.: Barbarossa, Barbi, Revue, Korina.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

Die holländische Tourist Trophy in Assen erhält anlässlich ihres 25. Jubiläums-Rennens am 30. Juli einen neuen Kurs, der nur 7,8 km (früher 15,6 km) beträgt und von den Zuschauern auf der Haupttribüne gut eingesehen werden kann.

Die Terminlisten der Fußball-Oberliga und der 2. Liga West sind geändert worden. Der Karnevalssonntag, der Gründonnerstag und Ostern wurden mit Spielen belegt.

## Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

**Lütringhausen.** Am Sonntag, dem 30. Januar, abends 17.30 Uhr, veranstaltet der St. Rochus-Schützenverein im Aufenthaltsraum der Fa. Gust. Imhäuser seinen diesjährigen Schützenball. Alle Schützenbrüder sowie Freunde und Gönner werden hiermit herzlich eingeladen.

### Totenglocke

**Dahl.** Die Witwe Johann Halbe ist am 24. Januar im Alter von 86 Jahren verstorben. R. i. p.

### „Flammen über Mexiko“

**Büdinghausen.** Das fünftaktige Schauspiel, das am vergangenen Sonntag mit gutem Erfolge erstmalig in der Dorfstube von der Theatergruppe des Sportvereins aufgeführt wurde, wird heute um 20 Uhr im gleichen Saale wiederholt. Zu der Vorstellung am Sonntag hatten sich die Einwohner so zahlreich eingefunden, daß viele keinen Einlaß mehr finden konnten. Es ist daher zu begrüßen, daß ihnen mit der heutigen Wiederholung Gelegenheit geboten wird, dieses packende Spiel aus der mexikanischen Christenverfolgung mitzuerleben.

### Neuer Meister

**Büchen.** Seine Meisterprüfung als Elektro-Installateur bestand vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Oldenburg Alfons Ernst mit gutem Erfolg. Wir gratulieren!

**Heggen.** Die DRK-Bereitschaft beginnt heute mit dem angekündigten Ausbildungskursus „Erste Hilfe“ um 19.45 Uhr in der neuen Schule.

**Heggen.** Beim Skilaufen geriet ein 13-jähriger Schüler der Mittelschule Grevenbrück hier gegen einen Straßenbaum. Mit Verletzungen des Oberschenkels brachte man ihn ins elterliche Haus. Ein anderer Schüler trug eine schwere Beinverletzung durch einen Sturz mit den Skiern davon.

### Pater flog nach San Francisco

**Heggen.** P. Wunibald Brachthäuser, der Provinzial der deutschen Dominikaner, der in unserem Orte und besonders in der Kolpingsfamilie sehr bekannt ist, und dessen Predigten überall starke Beachtung finden, flog auf besonderen Wunsch der Deutschen in San Francisco nach den USA ab, um dort eine Predigtfolge für die Deutschen zu halten.

**Heggen.** Am Donnerstag spricht um 20 Uhr im Vereinslokal Amtsgerichtsrat Hö-

niger zu den Mitgliedern der Kolpingsfamilie über „Rechtsfragen, die jedem im täglichen Leben begegnen können“. Nichtmitglieder sind als Gäste willkommen.

### Karneval in Heggen

**Heggen.** Die Vorbereitungen für Karneval sind auch hier im Gange. Nach längerer Unterbrechung soll wieder eine Fastnachtszeitung erscheinen, in der heitere Begebenheiten aus dem Dorfleben glossiert werden. Wer das Amt des Prinzen übernimmt, steht noch nicht fest. Am Großsonntag ist in der Schützenhalle Prunksitzung, bei der die „Blauen Funken“, geführt vom „Funkenmariechen“, erstmalig ihren Einzug in die Halle halten werden.

**Grevenbrück.** Eine Familienfeier veranstaltet die Kolpingsfamilie am Sonntag, dem 13. Februar, im Saale Boerger.

**Altenhundem.** Beim Postamt werden die Versorgungsrenten am 28. Januar, die Angestellten- und Invalidenrenten von 1 bis 500 am 29. Januar, die Unfallrenten und restlichen Invalidenrenten am 1. Februar gezahlt.

**Altenhundem.** Heute um 20 Uhr ist im Jugendheim Zusammenkunft der Gruppe Kolping.

### Zusammenstoß

**Meggen.** Im Begegnungsverkehr stießen am 24. Januar zwei Lkw. zusammen. Es

entstand leichter Sachschaden an beiden Fahrzeugen.

**Albaum.** Die Meisterprüfung als Kosmetiker, Damen- und Herrenfriseur bestand nach viermonatigem Besuch der Verbandsfachschule des nordrheinischen Friseurhandwerks in Duisburg vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Düsseldorf Gerhard Schweinsberg von hier. Wir gratulieren!

### Krippenspiel

**Langenei.** Die beiden untersten Klassen der hiesigen Volksschule haben den Müttern kürzlich einen schönen Nachmittags mit einem Krippenspiel im Schulaal bereitet. Fräulein Schmelzer ließ das Spiel durch Gedicht, Lesung und Lied umrahmen. Herzlicher Dank wurde ihr und den Kindern gesagt.

### Deutscher Kanarienvogel

**Iserlohn.** Im sechstägigen Bielefelder Vogelstimmen-Wettbewerb um den besten gefiederten Sänger holte sich am Sonntag der Iserlohner Züchter Paul Wilhelm den Titel eines „Deutschen Kanarienvogels“. Züchter aus dem ganzen Bundesgebiet hatten rund 400 Vögel entsandt, die eingehend getestet wurden. Paul Wilhelm erhielt auch die Goldmedaille des Deutschen Kanarienzüchterbundes, den Ehrenpreis des Westfälisch-Lippischen Kanarienzüchterverbandes und den Ehrenpreis der Stadt Bielefeld.

## Schützenbruderschaft ehrte Jubilare

Generalversammlung der St. Antonius-Schützen - Am 6. Februar Winterfest

**Hillmicke.** Mit einem flotten Marsch, gespielt vom Musikverein, wurde am vergangenen Sonntag die Generalversammlung der St. Antonius-Schützenbruderschaft Hillmicke eröffnet. Nach dem Bericht des ersten Vorsitzenden Stracke zählte der Verein augenblicklich 183 aktive Mitglieder und 24 Ehrenmitglieder; 3 Mitglieder sind im letzten Jahre ausgeschieden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Das Schützenfest soll wieder am ersten Sonntag im August stattfinden. Die Bestellung des Festwirtes und der Musikkapelle wurde dem Vorstand übertragen. Nächster Gegenstand der Beratung war die Schaffung eines Ehrenmals für die Gefallenen und Vermissten des zweiten Weltkrieges. Auf Vorschlag des Präses, H. H. Erzpriester Klepka, wurde ein Ausschuß

von fünf Mitgliedern mit dieser Aufgabe betraut. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden alle Mitglieder, die 25 Jahre und länger der Bruderschaft angehören, für ihre treue Mitgliedschaft mit einem silbernen Ehrenzeichen ausgezeichnet. Ferner erhielten alle ehemaligen Schützenkönige, soweit sie feststellbar und anwesend waren, vom Vorstand eine Schützenschnur überreicht. Unter großer Heiterkeit wurde die Ehrung der ehemaligen „Sackkönige“ vorgenommen. Die Musikkapelle, die der ganzen Versammlung einen festlichen Rahmen gegeben hatte, sorgte auch für einen zünftigen Abschluß. — Auf das am Sonntag, dem 6. Februar, stattfindende Winterfest mit Schützenball wird schon jetzt hingewiesen.

## Neues aus Attendorn

**Stadt stiftete Kirchenfenster.** In der kath. Pfarrkirche werden zur Zeit bekanntlich zwölf neue Seitenfenster eingesetzt. Die Kirchengemeinde hatte sich daher an die Stadtvertretung gewandt und um die Stiftung eines der Fenster gebeten, dessen Kosten sich auf 3000 DM belaufen. Diese Bitte wurde in der Sitzung der Stadtvertretung am Freitag von Stadtdirektor Dr. Weber aufs wärmste befürwortet. Dr. Weber führte dazu aus, daß als Bildmotiv St. Engelbert ausersehen sei, der Attendorn die Stadtrechte verliehen habe, und daß sich Attendorn seiner Tradition aus der Hanszeit, die es mit Soest (St. Patroklius) und Dortmund (St. Roldus) eng verband, bewußt bleiben müsse und dem jetzt Ausdruck verleihen könne. Da die Mittel im Etat nicht vorgesehen seien, mußten sie im Nachtragsetat bereitgestellt werden. Bei drei Stimmenthaltungen und einer Gegenstimme wurde die Stiftung mit großer Mehrheit befürwortet.

**Beim Abbruch des Hauses Dingerkus** in der Kölner Straße fiel ein Balken so unglücklich aus der Höhe, daß ein Transparent am Nachbarhaus zerschlagen wurde.

**Die Stadtkasse bleibt am Samstag,** dem 29. Januar, wegen des Umzuges in das neue Rathaus, geschlossen. Ab Montag, dem 31. Januar, befinden sich die Diensträume der Stadtkasse im Rathausneubau — Eingang Hauptportal.

**19 Wagen und viele Fußgruppen** wurden auf der Sitzung der Karnevalisten am Sonntag für den Karnevalszug gemeldet.

**Totenglocke.** Im Alter von 62 Jahren starb Frau Margarete Arens, geb. Wurm, wohnhaft Zollstock. R. i. p.

**76 Jahre alt** wird heute bei bester Gesundheit der Schreinermeister Franz Gudelius, wohnhaft Kampstr. 11. Herzlichen Glückwunsch!

„Wie treibt man Vogelschutz?“ war das Thema, das Dr. Gasow von der Vogelwarte Essen in der Monatsversammlung des Obst- und Gartenbauvereins behandelte. Am Vormittag hatte Herr Dr. Gasow bereits in der Aula der Sonnenschule vor den Schülern gesprochen und sich entschlossen, später noch einmal nach Attendorn zu kommen. Der Vogelwelt Lebensraum zu schaffen war die erste Forderung des Redners. Sehr eingengt sei in der Natur dieser wichtige Lebensraum durch die Technik

und die Maßnahmen der Ertragssteigerung. Dr. Gasow stellte die Forderung auf, Nistkästen zu bauen, denn auch für die Vögel gelte das Wort: „Wo ich geboren bin, da bin ich auch zu Hause“. Jeder Naturfreund müsse sich für die Erhaltung der Natur einsetzen und der Verödung und Versteppung entgegenwirken. Wie Nistkästen richtig gebaut werden müssen und wo sie richtig ihren Platz finden sollen, zeigte Dr. Gasow anhand vieler Lichtbilder. Hierbei wies er darauf hin, welche Bedeutung den Vögeln bei der Schädlingsbekämpfung zukommt. Dann kam der Redner zur zweiten Forderung: Der Fütterung der Vögel im Winter. — Der Vorsitzende des Imkervereins, Köster, zeigte den Anwesenden hierauf selbstgebaute Nist- und Futterkästen, die er auch in Zukunft für Interessenten gern herstellen will.

## Blick in die Nachbarhaft

### Hirnverletzter vermißt

**Burbach.** Vermißt wird seit Dienstagabend der 27-jährige Kriegsinvalide Gerhard Hebel. Zuletzt sah man ihn um 24 Uhr in Wilden. Dort unterhielt er sich längere Zeit mit einem Wirt.

### Schwindelanfall auf der Straße

**Altena.** Auf der Freiheitstraße fiel eine Fußgängerin infolge eines Schwindelanfalles gegen einen vorüberfahrenden Pkw. wobei sie sich eine Kopfverletzung zuzog. Die Fußgängerin mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

### Neuer Einzelrichter

**Altena.** Mit dem 1. Januar gab es personelle Veränderungen beim Amtsgericht Altena. Für den nach Lüdenscheid versetzten Gerichts-Assessor Müller ist der Amtsgerichtsrat z. W. Baehr aus Hagen als Einzelrichter in Strafsachen nach Altena gekommen.

### Ueble Scherze

**Neuenrade.** Es wird vor einem albernem Menschen gewarnt, der zuweilen versucht, die Geschäftsleute anzuschmieren. Er ruft telefonisch an und gibt eine Bestellung für eine gewisse Person oder Firma auf. Bei Lieferung stellt sich dann heraus, daß alles auf Schwindel beruht. Hoffentlich gelingt es, diesem verantwortungslosen Tun bald Einhalt zu gebieten!

Ihre Vermählung geben bekannt

**WERNER FUNKE  
HELGA FUNKE  
geb. Sonderrmann**

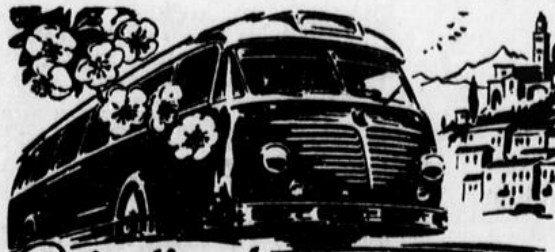
Olpe, den 27. Januar 1955  
Rhoder Weg 28 Wilhelmstraße 4

**Melabon gegen Rheuma Melabon**  
Gratisprobe vermittelt Dr. Renischler & Co., Laupheim 53 b/Würt.

**Kaufmännische Privatschule Dr. Hammeke**  
Olpe, in der Trift 8

Einjährige Ausbildung in allen kaufmännischen Fächern. Mündliche Anmeldungen werden täglich entgegen genommen in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und von 13.30 bis 17 Uhr. Schriftliche Anfragen sind zu richten an die  
**Kaufmännische Privatschule, Olpe, in der Trift 8**

**Punktal rasier-Gut rasier**



**Reisedienst Kraftverkehr Olpe & Co.**  
Olpe in Westf.

Olpe, Bruchstraße 30 Ruf Olpe 236  
Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Auf vielseitigen Wunsch fahren wir am  
Sonntag, dem 6. Februar 1955

zur Operette

**„Die Fledermaus“**

im Stadttheater Hagen.

Fahrtpreis pro Person einschl. Beförderungsteuer:  
DM 5,60

Eintrittspreise: DM 4,20 und DM 5,20

Abfahrt ab Olpe (Kölner Hof) 18.30 Uhr  
über Drolshagen, Meinerzhagen

Kartenvorverkauf und Anmeldungen bis spätestens  
Freitag, den 28. Januar, 12 Uhr  
bei unserem Betriebsbüro Olpe, Bruchstraße

**Der hochwertige  
Wirkstoffkonzentrat**  
direkt in der Flasche zu bereiten:  
bei Husten  
Heiserkeit  
Bronchitis



Nur in Apotheken erhältlich - DM 1,50

Das wir auf dem richtigen Weg sind... das beweist nicht zuletzt das ständige Anwachsen des Keimer-Kundenkreises im vergangenen Jahr. Man schätzt eben immer mehr, daß man in unserem großen Haus gleich alles bekommt, was zur Einrichtung gehört! Diese Vollkommenheit unseres Einrichtungsprogrammes werden wir in diesem Jahr — zur Freude unserer Kunden — ausbauen. Kommen Sie deshalb auf jeden Fall auch zu  
**Keimer**  
ATTENDORN

Ein BLICK

**DER GROSSE  
BROCK  
HAUS**

gibt RAT!

Suche für meine Tochter  
(16 Jahre)

**Büro-Lehrstelle**

Kenntnisse in Stenografie u. Maschinenschriften sind vorhanden. Angebote unter Nr. 1246 an das Sauerl. Volksblatt Olpe.

**Ihre Haut hungert**



die Ihren Teint und Ihre Hände schützt und schön erhält.

Die erhebliche Ausweitung unseres Geschäftsumfanges veranlaßt uns zu einem weiteren Ausbau unseres Mitarbeiternetzes. Dabei bieten wir zielstrebenden, verhandlungsgewandten

**Persönlichkeiten**

gute Verdienstmöglichkeiten (Provisionsbasis). Bewerbungen — insbesondere von Herren, die an einer nebenberuflichen Mitarbeit interessiert sind — erbitten wir möglichst mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisausschnitten, Lichtbild und Angabe von Referenzen.

**Westfälische Landes-Bausparkasse  
Münster (Westf.) Servatipplatz**

**Germania**  
Kraft Malz Bier

wohlschmeckend, kräftigend,  
macht munter und beruhigt zugleich

**Germania-Brauerei A. G., Hersel-Wissen**

**LLOYD**  
Modell 1955  
3450,- DM

Ing. E. Möller, Altenhundem

Lloyd Vertragshändler für den  
Kreis Olpe - Vertragswerkstatt  
Ruf: 621 Kirchhundem

**Junge Hausgehilfin**

mögl. nicht unt. 18 J., zu  
8 anderen für alle Arbeiten  
in Haus, Küche und Garten  
baldigst gesucht. Gute Be-  
zahlung bei freier Station.  
Zuschriften an

**Dr. Hille**

Landschulheim Höfinghoff  
Garenfeld  
Post Schwerte (Ruhr)

**Erhöhtes  
Lebensgefühl**

Milch ist ein Getränk für  
Vernünftige. Sie erhält die  
Leistungsfähigkeit und gibt  
ein erhöhtes Lebensgefühl.  
Wer jeden Tag im Büro  
Milch trinkt, stärkt die  
Nerven, schärft das Denken,  
arbeitet leichter.



Täglich

**Milch**

Quelle der Gesundheit

Warum schon **DONNERSTAG?**

Sicher werden auch Sie festgestellt haben, daß der Anzeigenteil unseres über 100 Jahre alten Heimat- und Kreisblattes „Sauerländisches Volksblatt“ seit seinem Wiedererscheinens ständig umfangreicher wird. Die Erklärung ist ganz einfach: Im Olper Raum weiß man, wie erfolgreich SV-Anzeigen sind.

Der starke Anzeigenanfall am Ende der Woche veranlaßt uns jedoch zu der Bitte, Ihren Anzeigenauftrag für die Samstag-Ausgabe nicht erst am Freitag, sondern bereits Donnerstag hereinzureichen. Sie entlasten damit nicht nur den am Freitag übermäßig beanspruchten technischen Betrieb, sondern haben selbst den größten Nutzen, denn Ihr Anzeigenauftrag kann, wenn er frühzeitig, also bis

**DONNERSTAG**

vorliegt, mit der erforderlichen Sorgfalt bearbeitet werden. Und das ist Ihr Vorteil.